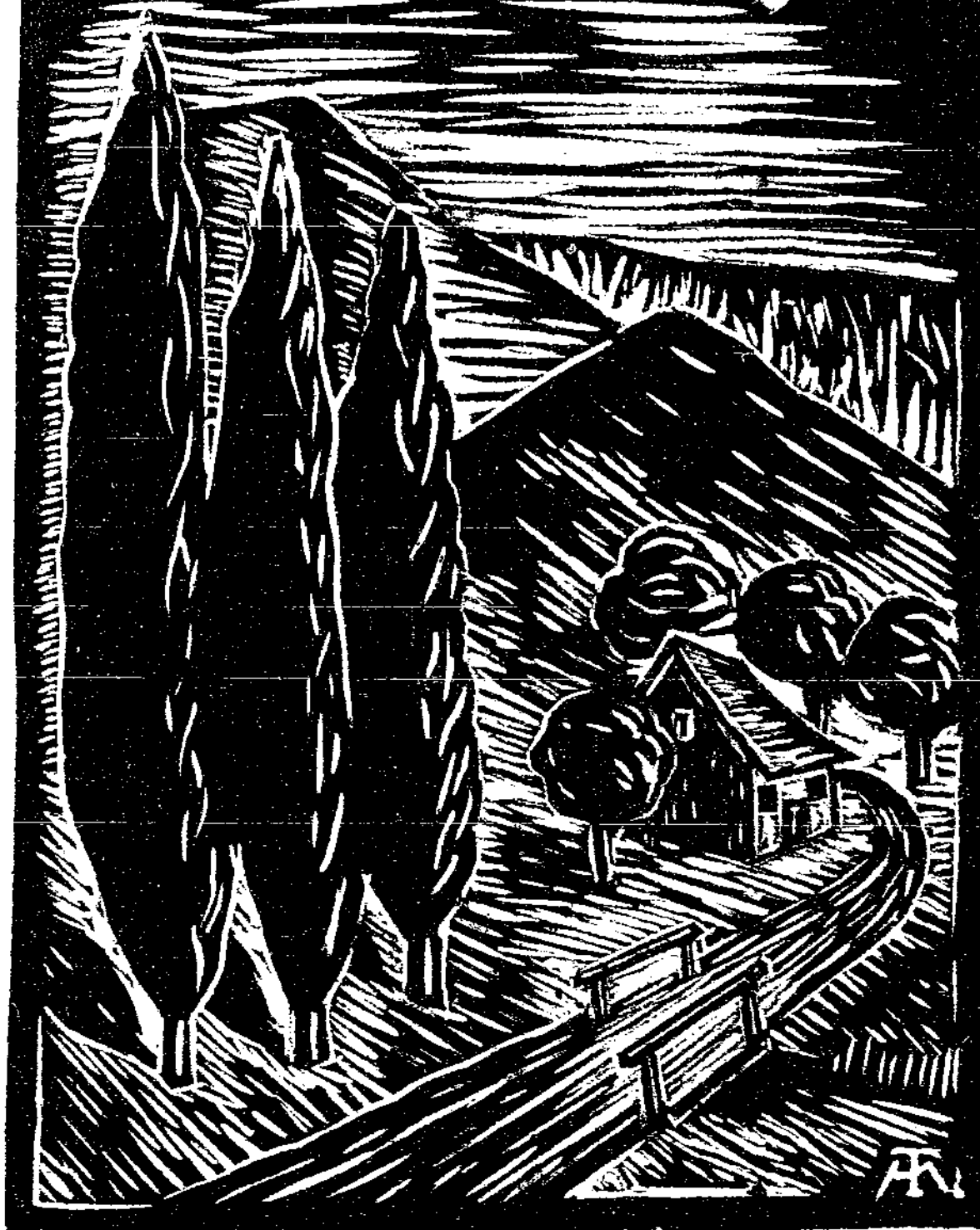


# Am Wege



Nachrichtenblatt des Touristen-Vereins „Die Naturfreunde“  
Gau Thüringen, Zentrale Wien / Oktober 1926  
Zehntes Heft / Siebenter Jahrgang

**Inhalt:** Winterarbeit (145). Zum Winter (146). Erziehung zur Naturbetrachtung (147). Gemein-  
schafts- oder Naturfreunde-Erziehung (148). Erdgeschichte und werttätiger Mensch (150).  
Saulende Pflanzen (153). Wenn der Winter kommt (155). Die Schmödlner Ausstellung (157). Es geht  
vorwärts (160). Der Gescheite (160). Titel: Linolschnitt von Arno Hoffmann-Halle.

## Gaunachrichten

Gaubmann: Paul Särzer, Jena, Lößdergraben 14  
Geschäftsstelle und Zuschriften: Jena, Marienstraße 2  
Schriftleitung: Otto Wittke, Halle-Saale, Dorfstraße 33  
Ferienheim-Genossenschaft: Geschäftsstelle Marienstraße 2

Wir bitten alle die Ortsgruppen, die Ausstellungen veranstalteten, um Angabe der Besucherzahlen. (Halle, Schmöln, Erfurt, Eisenach, Meiningen usw.) Alle Ortsgruppen, die Ausstellungen planen, sollen diesen Wunsch zur Kenntnis nehmen und uns dienen.

Die Ausstellungen zeigten durchweg seines Zeichner- und Photomaterial. Warum denkt man nicht an unsere Mahnrufe für die Ausstattung des Gaublattes, für den Ausbau unserer Lichtbildserien? Wir fordern erneut die Anschriften von Zeichnern und Photographen. Letztere sollen uns umgebend gute Aufnahmen aus anderen Gebieten einsenden. Motiv und Anschrift des Verfertigers ist auf der Rückseite des Bildes zu vermerken.

Ortsgruppen, die Ausstellungen beherbergten, sollen Zeitungsbesprechungen der Ausstellung an die Reichsleitung in Nürnberg senden. Auch die Gauleitung wäre an solchen interessiert.

Bei einer Durchsicht des „Naturfreund“-Wien-Bezuges mußten wir feststellen, daß viele Ortsgruppen zu viele Feste bezogen. Wir haben Abstriche gemacht und die Zahlen an den ZA. gemeldet. Auf's neue machen wir aufmerksam, daß bei jedem Wechsel in der Mitgliedszahl die Bedarfsanzahl der „Naturfreund“-Feste durch gelbe (vom Gauberlag anzufordernde) Bestellkarte in Wien zu melden ist. Das Plakat, der ruhende Wanderer, ist wieder erschienen und im Gauberlag zu haben.

Gibt Ihr die Fragebogen an die Gebiete? Diese sind gehalten, uns Summelanten zu nennen, damit wir Maßnahmen ergreifen.

In Würzburg findet am Tage der Reichskonferenz eine Aussprache von Naturkundeinteressenten wie auch Jugendleitern statt. Interessierte Genossen sind dort willkommen. Ort der Tagung ist Alhambra-Saal, Franziskanerstraße 5 $\frac{1}{2}$ .

Wintersportinteressierte sollen die Vorbereitungen treffen. W.-S.-Sektionen sollen uns Wünsche melden. Die Gauleitung nimmt noch Stellung zu einem evtl. Skikursus. Mitteilungen darüber gibt das Novemberblatt. Evtl. veranstaltet auch die Reichsleitung einen Skilehrerkursus, den wir mit einem Genossen bescheiden möchten. Macht uns Vorschläge für einen befähigten Genossen. Voraussetzungen sind neben technischen auch pädagogische Fähigkeiten. Er soll das Gelernte weiter vermitteln.

Wir bitten für den neu erscheinenden Abtreifkalender unserer Bewegung rege Propaganda zu entfalten. Der Kalender wie auch das Jahrbuch sollen in breitesten Kreisen, nicht nur Mitgliederkreisen, verkauft werden.

Ortsgruppe Weimar bittet um den Hinweis, daß auf ihrer Hütte keine Übernachtungsmöglichkeit ist. Die Genossen, die dort hingehen, tun einen Fehlweg. Wir

bitten also dort wandernde Genossen, die Jugendherberge in Weimar zu benutzen.

Welche Ortsgruppen erfassen nach unserem Vorschlage im Frühjahr Einzel- und Gruppenwanderungen statistisch? Die Zahlen können uns von Nutzen sein. Wir empfehlen dazu die Benutzung der Wandervorschlagszettel als Meldezettel. Die Gauleitung, i. U.: K. P. Särzer

**Schriftleitung.** Wir vermissen leider von unseren führenden Genossen im Gau Anregungen für die Winterarbeit und bitten weiter um diesbezügliche Artikel. Im nächsten Heft wollen wir auch die Rubrik „Fragelasten“ wieder aufnehmen und erwarten Einsendungen und Anfragen. Für die kleineren Ortsgruppen werden wir auch gelegentlich Stichworte zu Vorträgen bringen, um dem oft bestehenden Referentenmangel abzuhelfen. Erlaubt nicht in der Mitarbeit. Äußert Wünsche und bringt Anregungen und laßt die Feder nicht ruhen, wenn eine Einsendung nicht gleich in Druck gebracht wird. Jeder Stoff wird von uns verwandt und steht auch Arbeitsgemeinschaften zur Verfügung.

Die Schriftleitung, i. U.: Otto Wittke

**Wintersport.** Seit einigen Jahren hat der Wintersport einen ungeahnten Aufschwung genommen, besonders haben sich weite Volkstreffen dem Skisport zugewandt. Auch in unserem Verein hat dieser als eine der schönsten und gesündesten Sportarten Tausende Anhänger gefunden. Nicht nur in den Ortsgruppen der Alpenländer, sondern auch in den mittel- und norddeutschen Ortsgruppen fanden sich sehr viele Mitglieder zur Pflege des Skisportes zusammen. Noch viel mehr wären dem Drange nach wintersportlicher Betätigung gefolgt, wenn sie nicht die große wirtschaftliche Not, die besonders die Arbeitnehmerschaft zu fühlen hat, daran gehindert hätte. Voraussetzung zum Wintersport ist eine gute Ausrüstung, in erster Linie ein gutes Paar Skier, doch diese sich anzuschaffen, ist immerhin mit erheblichen Kosten verbunden. Was lag deshalb näher, als daß die Einkaufsgenossenschaft, e. G. m. b. H., auch den Vertrieb von Wintersportartikeln übernahm, um somit den Mitgliedern Gelegenheit zu geben, sich durch Vermittlung ihrer Ortsgruppen gute und preiswerte Ski, Nodel, Skizubehör, wie Bindungen, Stöcke, Waden usw., ferner Skistiefel und Skibekleidung aller Art bei bequemen Zahlungsbedingungen zu beschaffen. — Auf Wunsch gehen den Ortsgruppen Preislisten zu; Einzelmitglieder geben ihren Bedarf der Ortsgruppenleitung weiter und diese bestellt bei der „Ela“ in Nürnberg. Also, Ihr Wintersportler, deckt Euren Bedarf im eigenen Geschäft.

Einkaufsgenossenschaft, e. G. m. b. H., Nürnberg



# Mitteilungen der Ortsgruppen

## für den Monat Oktober 1926

**Abtsdorf** Anschrift: Otto Schulze, Abtsdorf (Mansfeld), Neue Welt, 159 b  
Zusammenkünfte jeden Dienstag beim Gen. O. Schulze

**Altenburg** Anschrift: Paul Klammert, Pädiker Straße 54 II

3. Bezirkstreffen in Meuselwitz. 6. Vortrag von Dr. Bönke. 9/10. Herbstfahrt Werbauer Wald, Treffen 1<sup>oo</sup> Bahnhof. 13. Heiterer Abend. 17. Sittlich-Streitwaid, Abm. 7 Uhr. Ostschule. 20. Abendausgang. 24. Geologische Wanderung Ehrenberg-Goldschau, Abm. 7 Uhr Gr. Teich. 27. Vortrag: „Sonnensysteme“. 30/31. Einbacher Naturfreundehäute, Treffen 1<sup>oo</sup> Uhr Gr. Teich. 3. 11. Vortrag: „Land und Leute im Süden“.

**Ammendorf** Obmann: Willy Arndt, Bräudenstr. 67; Zuschriften: Naturfreundehaus am Hopfenberg in Amendorf (Saalkreis)

**Apolda** Zuschriften an Otto König, Hornstedter Straße 39

**Arnstadt** Anschrift: Adelbert Kammgesser, Wachsenburger Allee 8

Zusammenkunft jeden Mittwoch in der Arnbergerschule  
6. Monatsversammlung. 13. Musik- und Liedabend. 20. Literarischer Abend. 27. Vortrag. Jeden Dienstag Musikgruppe bei Gen. F. Friedrich. Jeden Freitag Spiel und Tanz (Arnbergerschule). Mittwoch Vortragsabend bei Gen. Teube.

**Auersleben** Anschrift: Paul Brieger, Ueber den Steinen 21

**Beuna** Obmann: Alfons Pichler, Kolonie 20; Zuschriften an Kasserer Walter Esser, Niederbeuna bei Mersburg

**Bitterfeld** Obmann: Paul Lehmann, Bitterfeld, Weinbergstraße 6

**Creisfeld b. Eisleben** Anschrift: Otto Fittig, Creisfeld bei Eisleben, Alexanderstr. 20

**Coswig (Anh.)** Anschrift: Bernhard Gensf, Ackerstr. 23

**Cöthen (Anh.)** Obmann: Willi Spiegel, Wallstr. 77; Zuschriften an: F. W. „Die Naturfreunde“, Stadt, Jugendheim, Zimmerstr.

**Dessau** Zuschriften an: Bruno Lorenzen, Dessau-Siedlung, Gr. Kühnauer Weg 27  
Alle Veranstaltungen werden in der Sonnabend- Nr. des „Volkblatt für Anhalt“ bekanntgegeben. Hüttenwart: Luise Meier, Dessau, Wasserstadt 48 II

**Döllnitz b. Ammend.** Zuschriften an: Fritz Schwarz, Regensburger Straße 22

**Eilenburg** Obmann: Bruno Nothe, Markt 10  
Zusammenkunft jeden Donnerstag im Jugendheim (Kaserne). 7. Rezitationsabend; Geißler. 14. Diskussionsabend; Nothe. 21. Spielabend (Schach). 28. Weltanschauungsfragen; Hempel. Die Wanderungen werden in den Gruppenabenden bekanntgegeben.

**Eisenach** Anschrift: A. Häbner, Eisenach, Stadtfelder Chaussee 38

**Eisleben** Obmann: Friedrich Zimmermann, Eisleben, Hohetorstr. 23

**Erfurt** Obmann: W. Nothe, Alte Frischstraße 15  
Geschäftsstelle: Kinderheim, Karlstraße 6  
Geschäftsstunden Dienstag und Freitag, Abm. Gem. jeden 1. u. 3. Dienstag im naturwissenschaftlichen Heimatmuseum. 17. Wanderung Haarberg-Hahn-Prinzenhüchle-Weimar, Treffen 7 Uhr Drei Rosen; A. Rabanus. 20. Lichtbildervortrag des Gen. K. Laube, Alte Frischstr. 24. Führerwanderung, Treffen 7 Uhr Stadtpark. 31. Wanderung Pustleben-Kodaer Grund-Nauenborfer Hütte. 1. 11. Ortsgruppenleistung. 3. 11. Versammlung. 7. 11. Gruppenwanderung nach dem Meckheimer Berg, Gruppe 1 7 Uhr Jägerei, Grete Elstke; Gruppe 2 7 Uhr Stadtpark, Alara Steinhardt; Gruppe 3 7 Uhr Drei Rosen, Rudolf Weder. 8. 11. Führerführung. 14. 11. Halbtagswanderung nach der Subleguelle, Treff. 1<sup>oo</sup> Stadtpark; A. Bauer.

**Fraureuth b. Weidau i. Sa.** Anscr.: Willy Niedel, Regentenstraße 36

7. Monatsversammlung. 14. Vortrag „Volkstun- u. -kunde“. 21. Probeabend. 28. Rezitationsabend. 30/31. Fahrt nach Jena. Jeden Dienstag Volkstanzgruppe, anschließend Arbeitsgemeinschaft. (Wanderungen werden in den Veranstaltungen bekanntgegeben.)

Am 6. November findet in der Turnhalle unsere diesjährige

## Jahresfeier

und am 7. November U.-B.-Konferenz statt. Wozu wir alle interessierten Ortsgruppen einladen. Wir bitten bis zum 27. Oktober Quartiere an den Obmann zu melden.

**Gera** Anschrift: Heinrich Nitter, Loringstraße 22; Kaffner: Albert Wunder, Blücherstraße 63  
 3. Tagesfahrt ins Leubatal; 5. Schleicher; 6. Monatsversammlung 1/8 Uhr Genossenschaftsheim; 10. Tagesfahrt Lautenburger Forst, 4 1/2 Uhr ab Ob., Sonntag; Papiermühle; J. Moß; 13. Öffentlicher Vortrag in der Stadthalle; 1/8 Uhr; Wandern und Schauen; 17. Tagesfahrt ins Bleibmetal; Kretschwig; 7 Uhr ab Vater Jahn; P. Zittmann; 20. Meine Messerlebnisse in Belgien und Frankreich; 1/8 Uhr Gen. Heim; C. Winkelmänn; 24. Fahrt ins Blaue; 7 Uhr ab Markt; W. Winkelmänn; 27. Entwicklung des Lebens (mit Lichtbildern); 1/8 Uhr Gen. Heim; M. Winkelmänn; 30/31. Fahrt nach Jena, Besichtigung des Planetariums usw., näheres in der Tagespresse; 7. Nov. Halbtagesfahrt nach Moosen, 1<sup>00</sup> ab Sdbh., Sonntag; Wünschendorf; W. Pampel.

**Göbnitz** Anschrift: Kurt Vogel, Raminser Str. 15

**Gosha** Obm.: Walter Meister, Steinstr. 11; Kass.: Kurt Semmersdorff, Vereinsstr. 2  
 Jeden Dienstag 7-8 Uhr rhythmische Gymnastik, 8-10 Heimabend; beides Jugendherberge. Freitags 8-11 Uhr Arbeitsgemeinschaft im Volkshaus zum Mohren. Jeden 1. Dienstag im Monat Monatsversammlung.

**Gräfenhainichen** Obm.: Hermann Kersten Gräfenhainichen (Bezirk Halle); Jeknitzer, Straße 17g; Zuschriften an Elfe Wagner, Pallasstraße 19f

**Greiz** Obmann: Hans Dietel, Zeulenrodaer Str. 26, Vereinslokal „Altes Lyzeum“  
 3. Auersberg; D. Schenderlein; 5. Vorst.-Sitzung, Kupfer; 6. Mitgl.-Versammlung; 10. Moschitzer Wald; V. Lehmann; 13. Diktier-Abend; 17. Kubbberg; 20. Lichtbilder-Vortrag; 24. Schnitselfagd; 27. Gesellschaftsspiele; 31 Jena.

**Großörner b. Hettstedt** Anschr.: Werner Doppe, Großörner bei Hettstedt, Braugarten

**Halle (Saale)** Obmann: Max Kretsch, Dölauer Str. 29; Kaffner: Otto Schleich, Glauchaer Straße 32  
 3. Tagesfahrt in die Elsteraue; Weidig; Abm. 1/8 Uhr Mannischer Platz; 6. Diskussionsabend über die Würzburger Tagung der deutschen Landesgruppe, abends 1/8 im Volkspark, Burgstraße; 10. Tagesfahrt nach Jeknitz (Jergarten), Göhe; Abf. früh 6 1/2 bis Burgfennig, Kosten 1.90; 13. Unterhaltungsabend mit Lichtbildern im Volkspark; abds. 1/8 Uhr; 17. Tagesfahrt nach der Teufelsflüche; Ammerich; Abm. 1/8 Uhr Steinmühle; 20. Vortrag: Das proletarische

Kind in der Familie; Gen. Bernhardt; abds. 1/8 Uhr Jugendherberge; 24. Halbtagswanderung durch die Saaleaue nach Ammendorf zur Gebietskonferenz; Abm. 1 Uhr Mannischer Platz; 31. Tagesfahrt n. d. Siegelrodaer Forst; 5. Brüder; Abf. 4 1/2 Uhr früh bis Erdeborn, Kosten ca. 2.50 Mk.  
 Jugendgruppe; 5. Karl Marx, Leben u. Lehre; 12 u. 26. Vorbereitung zum Eisenabend; 19. Monatsversammlung; 3. Tagesfahrt Elsteraue; Treffp. 7 Uhr; Gallmarkt; D. Bruder; 10. Tagesfahrt nach dem Abtaststeinberg; W. Burg; Treffp. 7 Uhr; Köpcke; 16. Nachtfahrt n. d. Teufelsflüche; Treffp. abds. 7 Uhr; Wettinerplatz; 17. Tagesfahrt nach der Teufelsflüche; Treffp. 1/8 Uhr; Gallmarkt; Abf.: der Letzte, der am Treffpunkt erscheint; 24. Tagestour Saaleaue; 7 Uhr; Gallmarkt; D. Bruder; 31. Tagesfahrt n. d. Siegelrodaer Forst, näheres im Gruppenabend.  
 Esperanto-Sektion: 4. Beginn neuer Kursus für Naturfreunde im Heim, Breitestr. Jeden Montag im Heim Kursus für Anfänger u. Fortgeschrittene von 8-10 Uhr. Jeden Freitag im Heim Nobels- und Korrespondier-Abend 8-10 Uhr.

**Hildburghausen** Obmann: Erich Sommer, Pöfelsteher Straße 121  
 Zusammenkünfte jeden Sonnabend beim Gen. Erich Sommer. Wanderungen werden hier bekanntgegeben.

**Jeknitz** Obmann: Paul Schmidt, Jeknitz (Anh.), Hauptstraße 68

**Jlmenau** Anschrift: Kurt Hartmann, Döbren; Adler Straße 37 II

**Jena** Anschrift: Alfred Noll, Otto-Spott-Straße 38  
 Sonntag, 3., ab früh 6<sup>00</sup> Abf. Paradies, Sonntag; Dramatische-Bühne; Mühlenturm; Jeknitzer; Wittenhofmühle; Weisbachquelle; Uhlstädt; Werner; Freitag, 8., abds. 8 Uhr im Löwen Vortrag: Arbeiterklasse und Theater; Sonntag, 10., ab früh 8 Uhr; Holzmarkt; Rennsdorf; Ohmart; Jiegenberg; Göschwitz; Leimbach; Freitag, 15., abds. 8 Uhr im Löwen Vortrag: Wie soll man wandern? Hof. Alf. Volkstsch. Sonntag, 17., ab früh 6<sup>00</sup> Abf. Paradies, Sonntag; Dramatische (0.90 Mk.); Kirschbäsel; Döbbergrund; Schloss Döbberhügel; Schwanenforst; Döbberlande; Gering; Freitag, 22., abds. 8 Uhr im Löwen Lichtbilder-Vortrag: Alte Städte; Leimbach; Sonntag, 24., ab nachm. 1/2 Uhr; Johannesplatz; Lule; Naubtal; Kroschwitz; Winterstein; Donnerstag, 28., abds. 7 Uhr ab Abend: Denkmal; Besuch der Sternwarte; Daniel; Helfer; Freitag, 29., abds. 8 Uhr im Löwen Vortrag: Der Entwicklungsgedanke (Entwicklungsbedeutung, Praxis); Hof. Prof. S. Schmidt; Sonntag, 31., nachm. 1/2 Uhr; ab Schützenbräue; Moosbänke; Steinberg; Hülft; Genossin Scheibe; Freitag, 5. 11., abds. 8 Uhr im Löwen Mitgliederversammlung; Sonntag, 7. 11., nachm. 3 Uhr Treffen auf dem Johannesberge. Jeden Mittwoch Abend Singstube. — Wahrheitslieblich beginnen auch die Gymnastikabende. — Vorträge pünktlich abrechnen.

**Kahla** Anschr. Obmann: E. Rothmann, Kahla, Marktstraße 13 I.

**Lauchröden** Obm.: Erich Deindrich, Lauchröden bei Eisenach, Unterellerstraße 11

Am 29. Oktober, abds. 1/8 Uhr findet im II. Saal des Volkspark ein

**Vollslieberabend**

mit Schattenspielen, Volkstänzen usw. statt.

## Winterarbeit

Wie ist es nur möglich, daß Menschen so weiterleben können, so ziellos wie sie sind. Wenn ihre pfefferkorngroßen Ziele erreicht sind, dann ist es, als ob sie der Kalk in den Knochen allein noch zusammenhielte und nicht mehr ein Streben nach Hohem und Wertvollem. Emerson

In eine Zeit größten wirtschaftlichen Niederganges, härtester Arbeitslosigkeit einerseits und entnerbender und zermürbender Produktionsmethode auf der Gegenseite klingt unser Appell: Rüstet zur Winterarbeit! Wird er Echo und Gestaltung finden können, wo uns durch das schonungslose kapitalistische Ausbeutersystem mehr denn je die Schwingen zum ersehnten und erstrebten Höhenflug verschnitten sind? Er muß es, wenn der Lauf unseres Partialebens nicht vollständig in das Meer der Sinnlosigkeit einmünden soll. Es gilt, alle Kräfte zu wecken, in jedem Proletarierhirn das Menschbewußtsein zu entwickeln, die Stumpfheit seichter Vergnügungsgedanken abzulösen durch die große, völkerebefreiende Idee des Sozialismus!

Winterarbeit! Ist dieses Schlagwort angeht, der gewaltigen Aufgaben, die unser barren, eigentlich nicht Konzession an die Schwachen und Trägen, daß wir ihnen den Sommer lassen zum Nichtstun und Verändern? Nein! Nur im beständigen restlosen Schaffen liegen wir Stein auf Stein zum Bau des neuen Weltgebäudes, das der Menschheit der Zukunft ein lebenswertes Asyl bieten soll. Unser Ruf soll nur zu neuem Tun anspornen, alle Willenskräfte mobil machen. Möge auch dem gedemütigten und zerknirschten Herzen

noch ein Begeisterungsfunkel glimmen, der die Flamme der Tat mit entzünden helfe, trotz alledem.

Arbeit! Durch widersinnige Weltordnung zum Glücke gestempeltes Wort, möge in strebender Gemeinschaft wieder seinen wahren, fruchtbaren Sinn bekommen. „Nichts hat mehr Abhängigkeit mit dem Tode als der Müßiggang!“ Leuchtet dir aus den Worten nicht verheißendes Symbol, Proletariat, daß du, wie keine andere Klasse, dem Leben geweiht bist, und der Sieg bitteren Mühsens einmal kommen muß? Aber scheuen wir nicht den steinigen Weg, der uns vom erstrebten Ziel noch trennt. Lassen wir uns vom bösen Kapital nicht mit eiteln Freuden betören, Herz und Hirn ausaugen von gellen Giften. Klar und nüchtern wollen wir kämpfen, mit Faust und Geist.

Und über allem leuchte uns der hohe Gedanke der Gemeinschaft, die wir üben müssen in den kleinsten und größten Dingen. Nicht umsonst ist unsere Lehrmeisterin die Natur, die uns ihre Wunder mahnend weist im Bienenstock und Ameisenhaufen. Laßt alles Kleinliche und Trennende aus unserem Kreise. Verliert euch nicht im Hader um Müdenstücke, wo ihr alle von Skorpionen geplagt seid. Gemeinsames Schaffen verbinde uns, durch das Dunkel der Winternächte leuchte uns allen das Licht der Erkenntnis, und aus dem Willen blüh uns der Weg. Otto Wutte

# Zum Winter

Erwerbt euch Wissen, wenn ihr es braucht, so ist es ein Kapital, und wenn ihr's nicht braucht, so ist's ein Schmuck.

Diesen Spruch, den ich irgendwo gelesen habe, möchte ich der kommenden Winterarbeit, in unseren Ortsgruppen widmen. Es soll mir fern liegen, ein Programm zu entwickeln oder Vorschläge zu bringen. Das ist schon jedes Jahr geschehen und hat nicht immer die Erfolge gezeitigt, die man erhofft hat. Woran das gelegen hat, soll hier nicht erörtert werden, denn das ist eine lokale Angelegenheit der Ortsgruppen. Hinweisen möchte ich nur auf den Wert des Wissens, welcher auch leider in unseren Reihen bei sehr vielen Genossen nicht die rechte Würdigung findet. Und doch besitzen wir als Proletarier in diesem Wissen ein Kapital, das uns manche schwierige Situation überwinden hilft.

Wir befinden uns im Zeitalter der Maschine. Alles, selbst die sogenannten geistigen Berufe unterstehen ihrem Tempo. Denn wenn wir sehen, daß es neben Fließarbeit, Schreib- und Sechsmaschinen auch noch präzise arbeitende Rechenmaschinen gibt, dann kann die Zeit nicht mehr fern liegen, in der die Maschine alle Gebiete beherrscht. Der Mensch ist selbst zur Maschine herabgesunken. Tausendmal am Tage den einen Griff tun, hunderte, tausende Tage hintereinander die Einöde der immer gleichen Arbeit. Wo bleibt da das Innenleben. Es muß erstarren. Solche Arbeit kann nicht Freude, nicht Belebung sein. Es ist statistisch nachgewiesen, daß, trotz der denkbar günstigsten Arbeitsbedingungen, in den Ford-Werken in Amerika ein prozentual sehr großer Wechsel an Arbeitern stattfindet. Hat doch selbst dieser Industriegewaltige geäußert, daß er „vom Wesen der Seele nichts, so gut wie nichts verstehe“. Und ich glaube, daß auch das schematisierte, erbötende Arbeiten eines Bürobeamten oder sonstigen geistigen Arbeiters keine Lebensfreude bringen kann. Und was das Schlimmste ist: Wir dürfen diesen Zustand nicht als einen vorübergehenden, sondern als einen andauernden betrachten. Hieran wird auch die Politik vorläufig nichts ändern können. Darum gehört diese Frage der Lebensgestaltung außerhalb der Arbeit mit zu den Zukunftsproblemen. Hat es sich doch herausgestellt,

daß viele Genossen, die im Banne ihrer Arbeit standen und denen dieselbe scheinbar zum Lebensinhalte geworden war, bei Einführung des Achtstundentages die ihnen zuteil gewordene Freizeit nicht ausfüllen konnten und zu allerhand Nebenarbeiten (Schreibergärten, Vektor, Heimarbeiten usw.) griffen. Leider zählt diese Tatsache nicht zur Vergangenheit. Und wie offen merkt man doch die Unehrlichkeit der scheinbaren Befriedigung, sobald sie einen Einblick in die Welt außerhalb ihres Berufes tun. Auf die Frage: „Was tun?“ kann es für uns jetzt und in Zukunft nur die Antwort geben: die Arbeitszeit des Tages kann im kapitalistischen System für uns nur Brotwerb sein, an den wir unser Herz nicht hängen dürfen. Und darum müssen wir unser Leben auf die Freizeit einstellen. Und hier ist es eben die Liebe zur Natur, die es uns ermöglicht, dem lähmenden Banne der Arbeit zu entfliehen.

Aber die Natur, mit ihrem so großen, fast unergründlichen Reichtum an Schönheit und Geheimnissen macht nachdenklich. Und sobald der Mensch über sein Leben mit seinen Nebenerscheinungen nachzusinnen beginnt, stößt er überall auf scheinbar Unbegreifliches. Ob ihn nun im ruhigen Genuß des Daseins ein Unglück zustoßt, welches seinen inneren Menschen in Aufruhr bringt, oder ob er Zeuge ist vom Kampfe der Naturgewalten, wie er gerade in letzter Zeit häufig zutage getreten ist (Erdbeben, Hochwasser, Unwetterkatastrophen, Vulkanausbrüche usw.). Oder mögen wir uns auf einer Nachtwanderung im Banne des gestirnten Himmels befinden, immer wird es uns scheinen, als ob unser Nachsinnen an Grenzen angelangt ist, die unüberwindlich scheinen. Hier ist nun der Moment gekommen, wo es gilt, das oben erwähnte Kapital, welches die Natur in jedem Menschen gelegt hat, zu verwerten. Aber leider wird dasselbe von unseren Klassen-genossen zu wenig beachtet und durch den übermäßigen Genuß aller möglichen Nauschgifte ertötet, so daß zu der materiellen Abhängigkeit von der bürgerlichen Gesellschaft noch die geistige kommt. Und hier gilt es als Naturfreund seiner Aufgabe bewußt zu werden und als Beispiel zu wirken. Auf der Arbeit nichts vorüber gehen zu lassen, ohne

denselben eine Aussprache zu widmen, besonders was vielfach der Fall ist, wenn die Tatsache mit uns im Widerspruch steht. Und in der Bewegung dürfen wir nicht, unter starker Betonung des Gesundheits-Standpunktes, mechanisch wandern oder, was jetzt besonders stark hervortritt, Reformen aller Art betreiben. Jedes Erlebnis muß von uns vergeistigt werden. Auch der Gebärstreif, Genosse Lorbeer, der ja doch nur ein Willensakt des Einzelnen ist und darum gar nichts Unmögliches darstellt.

Aber wie der Körper zu jeder sportlichen Tätigkeit einem Training unterzogen werden muß, hat dasselbe auch mit dem Geiste zu geschehen. Einen Stillstand darf es hier nicht geben. Wie oft kommt es vor, daß Genossen,

die mit unseren Gegnern in Diskussion geraten, plötzlich versagen und unter dem Triumphieren derselben abziehen oder ihrer geistigen Unterlegenheit durch falsch angebrachte Schlagwörter den Stempel aufdrücken. Einem Angehörigen einer proletarischen Kulturbewegung dürfte das nicht passieren. Und darum neben körperlicher Schulung und Gesunderhaltung den Geist nicht vergessen. Verschwendet den Winter nicht. Arbeitet, ob in Arbeitsgemeinschaften oder Leseabenden mit anschließenden Diskussionen. Die Lösung sei:

„Nicht rasten und nicht rosten,  
Wahrheit und Schönheit kosten.“

D. Heimstädt, Halle

## Erziehung zur Naturbetrachtung

Unser Wissen um die Natur und ihre Erscheinungen, unsere Kenntnisse vom Werden und Wandlung der Landschaft, schließlich unsere Erforschungen auf dem Gebiete des menschlichen Gemütlebens und der modernen Lebenshygiene bringen es mit sich, daß man vom Menschen unserer Zeit mehr geistiges Leben verlangt, als das bloße „Durchdaseinstolpern“ und das instinktiv-gedankenlose Miterleben der bewegten Umwelt. Vor allem die jungen Menschen müssen in reicherer Erkenntnis aufwachsen, denn sie sollen die Stufen abgeben für Fortschritt und Erweiterung des Kulturstandes der Gesellschaft.

Hat man nun erkannt, daß die enge Beziehung des Menschen und insbesondere des jungen Stadtbewohners zur Natur, zur heimatischen Landschaft notwendig sind, um die jungen Seelen spannkraftig, lebendig und bildsam zu gestalten, die Körper vor den Einwirkungen der Berufsarbeit und ihrer Schäden zu bewahren, so erwächst nun dem Jugendbildner und -fürsorger, beides soll in einem gefaßt sein, die Pflicht dafür zu sorgen, daß einerseits der junge Mensch möglichst reibungslos in das Bild der Landschaft eingegliedert werde, andererseits seine Stellung zur Natur nicht nur eine oberflächlich „sehende“ und „genießende“ sei, sondern in dem jungen, eindrucksfähigen Gemüt sich der Drang rege,

Geheimnisse und Wunder des Naturwerdens abzulauschen und so erst selbst Anteil an ihr, der reichen Spenderin, zu werden.

Der Wald, der durchschritten wird, verwandelt sich dem also Suchenden zum weisen Gelehrten, der lehrt und erzählt, der Fels, dessen harte Rippe dem tastenden Griff Halt gewährt, raunt von den gewaltigen Werdealtern dieser ewig sich ändernden Erde, der Blitz, dessen Feuerschwert die dunklen Wolken durchzuckt, gibt Anschauungsunterricht, schöner und ausführlicher als manch' Kathedervortrag. Die Welt der Pflanzen und der Tiere bieten ihr Wunderreich des Kleinen dar, so wächst und schwillt die Fülle zum Meer des Wissens, dessen Küsten der forschende Menscheng Geist nur ahnen kann.

Aber dies zu erkennen und alles mitzuerleben, ist nicht jeder von Haus aus imstande. Der bloße gute Wille vermag nicht das zu erwerben, was dem Naturfreund das Wunderreich der Landschaft erschließt. Dazu gehört ein Lehrgang, frei von Schulmeisterei und trockener Aufzählung, aber erfüllt vom selben Rhythmus des Geschehens für Naturfucher, für Wanderfreunde im besten Sinne der Bedeutung. Diese Lehrfolge muß vor allem umschließen: Bodenkunde, Werden der Formen und das Bild der engeren Heimat. Die Welt der Pflanzen und der Tiere, immer

mit besonderer Berücksichtigung der heimischen Vorkommen. Weiters, damit dem Wanderer der Weg und seine Möglichkeit sich bildhaft wiedergeben und aus dem Kartenbild ihre Züge deuten lassen in ausführlicher Weise Kartenlesen und Sicherheit im Erfassen der graphischen Darstellung.

Das ist in großen Umrissen das Wissensgebiet, dessen Beherrschung für den wertigen Wanderer und Naturfreund unbedingt notwendig ist. Zur Pflicht aber wird es für alle Kreise, die sich der Fürsorge, des Unter-

richts der Jugend widmen, durch genaue und sorgfältige Durchführung unserer jungen, noch schönheit- und aufopferungsersehnenenden Menschen das ganze Reich der Natur zu erschließen.

Jeder Weg zu höherer Gemeinschaftsbildung und zu vollwertigen Menschen führt durch die Natur und ihre Gebilde. Wer sich zu ihr erhebt, hebt sein Menschentum, dem Jugendführer und -bildner ist es also gegeben, im edelsten Sinne Wegweiser zu werden.



## Gemeinschafts- oder Naturfreunde-Erziehung

Warum brauchen wir Erziehung?

Wir leben in einer rationalisierten Welt und müssen uns demgemäß nach einem Ziel richten. Unser Ziel der Erziehung muß sein, den Sinn für das Ganze zu wecken, für die „Societas“. Wenn wir draußen in der Natur bei der Betrachtung einer Blume nur die Staubfäden zählen, werden wir ihre Schönheit nie erkennen; wer nur die Einzelblume erblickt, übersteht die blütenreiche Wiese, und über den Anblick der Wiese geht leicht der Eindruck der gesamten Landschaft verloren. Denn gleichwohl die Staubfäden, Blumen, Wiese und Bäume beleben und beseelen sie. Jeder Organismus, jeder Einzelteil an und für sich bleibt Bruchstück, die Ueberhebung und Ueberschätzung des Einzelwesens stört den Gesamtmechanismus. Nur das richtige Zusammen- und Ineinandewirken der Glieder regelt den Gang des Ganzen, schafft die Harmonie.

Die stärkste Triebfeder die dem verrotteten kapitalistischen System zugrunde liegt, ist der Egoismus. Dieser hat seit Jahrhunderten von der Ausbeuterklasse eine bewusste Förderung

erfahren. Der natürliche soziale Gemeinschaftstrieb ist immer unterdrückt worden.

Durch diese egoistischen Denkborgänge kommen all die Erscheinungen zum Ausdruck, wie Kleinbürgeret, Vereinsmeiertum, loses Zusammenhängen in Vereinen und Sportklübschen und Verschlossenheit gegenüber seinen Mitmenschen. Diese Befangenen sehen stets nur in ihrem engen Gesichtskreis, ihre Handlungen sind aufs Unmittelbare gerichtet. Ebenso finden gegenseitiges Aufziehen und Verhöhnung in einer kindisch-wissenlosen Art bei diesen Befangenen reichen Boden. Viele sprechen immer von Gemeinschaft, damit sie das andere Individuum besser mißbrauchen können.

Die größte Gefahr, die uns in der Fortentwicklung des menschlichen Geistes entgegensteht, ist die Kraftvergeudung im Zerflattern der Arbeitseinheit. Darum ist es von größter Wichtigkeit, daß wir in unserer Naturfreunde-bewegung und der gesamten Arbeiterklasse den Sinn für das Ganze wecken und fördern und zur Pflege des sozialen Gefühls übergehen, als wichtigster Teil der Gesamtheit. Diese Erziehungsarbeit finden wir auch über-



all in der Natur, die regelrechte Gesetzmäßigkeit, daß alle Vorkommnisse auf dem Gesetz der Kausalität beruhen, gibt uns lehrhaften Unterricht. Der Kampf mit der Umwelt, der Unterhaltung, bedingt auch das Prinzip der „gegenseitigen Hilfe“. Das Zusammenfassen des Kleineren und Schwächeren, um als Vielheit zur Macht zu werden. — Jeder, der zur Natur kommt, um von ihr zu empfangen, muß seine Person zurückstellen; ihr Wort gibt an, wie er sich zu benehmen hat. Wir als Naturfreunde müssen uns einfühlen in das Wesen der Natur, alles Gute und Schöne beachten und fördern, dem Schlechten Hemmungen in den Weg stellen und dies dann alles in voller Harmonie übertragen auf unser Gemeinschaftsleben. Das Bewußtsein, mithelfen zu können bei der Errichtung des Völkerr Friedens und der internationalen Gemeinschaft muß uns Richtlinie sein in unserem

Streben und Benehmen. Jede Vergessenheit und Verfehlung des Zweckes unserer großen Naturfreundebewegung führt zum Schaden und hemmt unser Aufwärtstreben. — Welch' kluger Mensch würde das schädigen wollen, was ihm doch so teuer und lieb ist? Aus solcher Erkenntnis heraus, belehrt vom lebendigsten Beispiel der Natur, muß sich unsere Arbeitsform bilden, jeder sich als wichtige Lebenszelle fühlen und unserer großen Aufgabe folgend, dadurch sich als wichtigen Teil des Ganzen erkennen. Damit gewinnt die Idee des Angestrebten ihre reinigende und stärkende Kraft, aus Materie und bloßem Körperlichen wächst die geistige Willenskraft, die uns die volle Gewißheit gibt, für unseren langersehnten Weltensfrieden bald die Wirklichkeitsstunde schlagen zu lassen.

Auf Genossen, laßt der Theorie die Tat folgen.  
Fritz Molapp, Ruhla



Blick nach der Leuchtenburg

# Erdgeschichte und werktätiger Mensch

## III. Teil

Bisher habe ich in dieser Besprechung in kurzem Abriss das Wissen von der Erde Werden und das Wissen von der Entfaltung bewusster menschlicher Vergesellschaftung aus dem Alltagserlebnis des werktätigen Menschen heraus zu entwickeln versucht. Damit will ich anregen, in diesem Sinne mitzuarbeiten.

Den damit angedeuteten Bewusstseinsimpulse spendenden Arbeitskreis werden spätere Generationen noch viel besser als ich auswerten können. Heute ringen wir noch mit ideologischen durch Unklarheiten und soziologisch bedingten Hemmungen der werktätigen Menschheit zu stark. Die Trägheit und der Unverstand der Massen, der Sklavengeist und Gefühlsdusel der niedergedrückten Menschen werden von der Reaktion = von sozialer Rückständigkeit gegängelt, gehegt und gepflegt. Es ist ein vom heiligen Geiste aller großen Religionen der Erde scheinsegneter Sport der von Geschäftslüsterheit und Machtgier getragenen Rückschrittlern, ihre besten Diener, die Kirche und den Indifferentismus = die Gleichgültigkeitsbewegung mit Scheininnerlichkeit zu kultivieren. Das nennt man eben auch Kultur. Und die Anhänglichkeit (an der Vorstellungsebene dieses in Schulen zur Bildungsmünze gestempelten, in der „besseren“ Gesellschaft zum Schlagwort gewordenen Begriffs, beherrscht, das müssen wir uns recht klar sein, stark gefühlsmäßig, seit der Schulzeit, sie schwer belastend, noch weite Kreise der werktätigen Menschheit. Die Masse der Ungeschulten fühlt, wie schwankend ihr autoritatives = schulmeisterliches Ideengerüst ist. Die Reaktion wäre sich selbst untreu, hier Lücken auszubauen oder zu stützen. Unsicherheit der Massen ist Machtposition für sie. Sie zertrümmert an Fortschritten des proletarischen Denkens so viel, sie kann und sucht und findet Bundesgenossen selbst unter den Gefesselten. Daraus ergibt sich die Aufgabe, über alle unseren neuen Erkenntnisse Auseinandersetzungen mit uns selbst und mit der gesamten Menschengesellschaft zu wecken und zu pflegen. Schrecken wir nicht davor zurück. Laßt uns in unsere Aufgaben hineinwachsen, sie werden uns befreien und beglücken mit ihrer Lösung.

Durch jene Ideologien = Unklarheiten gebunden und in selbst kindischem Gefühlsleben begetierend, wird vom werktätigen Menschen Vertiefen des eigenen Arbeitsgebietes oft schon abgelehnt. Damit scheint meine Methode, den werktätigen Menschen in seinem Alltagserlebnis mit den Erkenntnissen der kosmischen und terrestrischen = irdischen Ökonomie und Technik vertraut zu machen und mit dem Werden der gesellschaftlichen Beziehungen und Entwicklungsanlässe zu verwurzeln, falsch zu sein. Und dieses Urteil scheint auch noch in den tiefsten Grundlagen des Lebensgefühls des werktätigen Menschen Bestätigung zu finden. Muß doch das Arbeitsverhältnis der kapitalistischen Gesellschaft christlicher Segnung Verbitterung und Widerwillen erzeugen.

Solche Verödung des Lebens der Kultur-menschheit war nur möglich durch Verhinderung dialektischer Auswirkung menschlichen Erlebens und Erfahrens. Es war der Wider-sinn, den die weltbeherrschende Christenkirche in das Gesellschaftsleben brachte, eben durch die Verhinderung dialektischen Ausgleichs und dialektischer Durchdringung der Zeitprobleme, so daß die schiefsten Einstellungen auf die Gemeinschaft zur Geltung kamen, daß Menschenschaffen scheinbar nur reaktionär oder revolutionär sich auswirken konnte. Trotz des Weiterdringens und Durchdringens des menschlichen Geistes in unzählige neue Kreise gesellschaftlichen Geschehens war eine Veredelung der Menschengesellschaft unmöglich. Wohl erkannte man die Verödung. Da pflanzte und pflegte man ein Pflänzchen, den Idealismus. Man pries es recht viel an. Es war so feil geworden, daß es auf den Gassen bekannt war. Man sprach gar viel von Idealismus, nannte glückliche Erbpächter desselben und dachte über viele Wege einer Bodenreform dieses Geistesgebietes nach. Viele Wege seiner besten erfolgreichsten Auswirkungen wurden überlegt, ausgeklügelt, wenigstens hielt man sich dabei für höchst klug. Den Mutterboden, die Materialisation des Idealismus fand man nicht. Das Dogma duldete es nicht.

\*) Im Fragelasten der nächsten Nummer bringe ich meine Auffassung zur Frage: „Was ist Kultur und Zivilisation“, die zur Klärung auch hierfür zu geben ist und gegeben wird, weil ich dazu aufgefordert wurde.

Oft wird auch das Vertiefen des eigenen Arbeitsgebietes nur als ganz intime = innerlichste, persönliche Angelegenheit betrachtet. Das ist ebenfalls Erbteil der egoistischen Engherzigkeit der christlichen Lebensgebahrung, die von Nächstenliebe spricht, aber „Soll ich denn meines Bruders Hüter sein?“ in der Tat wirken läßt. Dieses Kainstwort ist der liberale Deckmantel der gesellschaftlichen Verantwortunglosigkeit der herrschenden Gesellschaft. So liegt als vielfaches Ergebnis Jahrtausende langer, weltweiter Herrschaft des „Christus“-Geistes eine lebenverödende Satttheit des bewußten Schöpfens auf dieser sogenannten Kulturmenscheit, und man flüchtet vor dem Dasein, vor der Verantwortung hinter den Drang nach intensivster Gefühlsberauschung.

Und der Schrei nach Erholung, nach jener Scheinfreiheit, auf die in erbeuchelter Lebenswürdigkeit wir heute von Kanzeln herab und von reaktionären Demagogen in scheinfreundlichem Eingehen so viel reden, lässeln, ins Ohr der Massen raunen, weil man verlernte, offen dem Gegner entgegenzutreten, ist der Ausdruck der Not in den Dunstkreisen jener Nebelgeisterschaft. Zum großen Teil geweckt auch durch die Unsinnigkeiten des politischen und wirtschaftlichen Wahnsinns weiter aufgepeitschter und enttäuschter Kreise, führte der immer alles und für morgen versprechende Kapitalismus in Verbindung mit geistiger Scheinfreiheit, wirtschaftlicher und sozialer Unfreiheit und mit all den vielen Entwicklungshemmungen sonst zur Hochkonjunktur = zu Geschäftsaussichten des Indifferentismus = der Gleichgültigkeitspflege. Nichts denken! Nichts wollen als Ruhe, Ruhe und immer wieder Ruhe. Auch das ewige Verneinen, das Antitum, das Sichbesserdünken — wir haben im Bild der Bolschewiken und anderer Gruppen genug Beispiele — ist eine solche Selbstberuhigungseinrichtung unserer Zeit. Es sind recht viele alte Kinder auch unter uns.

Den großen Massen der werktätigen Menschen blieb es, in ihrer Not um Lebensinhalt mit jenen Nebelgeistern ringend, zu erkennen vorbehalten, daß es ein Erholen gibt, das aus dem Aufrechtblicken, Weitblicken, Wegfinden und Wegführen geschöpft werden kann. Es führt zu höherer Bewußtheit, zur Verantwortlichkeit, zu Stärke, Fähigkeit, Willen, Lebenslust und Tatenslust. Es

weckt neue Lebenskräfte. Es zeigt neue Lebensmöglichkeiten. Es ist das Ausblicken auf das naturnotwendige Siegen der solidarischen Arbeitermassen, das rechtes Naturwandern und wahre Naturfreundschaft vermitteln. Solidarität! Diese Bewußtheit zur Gemeinschaftsverantwortung wird die werktätige Menschheit einmal zur Führerschaft berufen machen. Der Weg dorthin scheint heute schwerer denn je. Der Aufgabenkreis des fleghast kämpfenden Proletariats weitete sich. Durch Geschehenes dürfen wir uns nicht beirren, entmutigen lassen. Es kann und muß uns belehren. Trotz alledem und alledem vorwärts!

Teilvoraussetzungen hierzu wollen wir heute in ernstem Suchen und tiefgründiger Aussprache zu erkennen suchen. Der werktätige Mensch der ganzen Erde kann und sollte im wesentlichen in dreifachem Verhältnis zur Erdgeschichte, tatsächlichem Werden und zur Erkenntnis ihres Werdens, stehen: 1. als Nutznießer, 2. als Förderer und 3. als Auswerter.

1. Nutznießer der erdgeschichtlichen Erscheinungen: Als Nutznießer der erdgeschichtlichen Erscheinungen sahen wir auf den werktätigen Menschen Anregungen und sonstige Einflüsse in allen Arbeitsgebieten der menschlichen Gesellschaft wirken (siehe „Pflanze und werktätiger Mensch“ und später „Entwicklungsgeschichte und werktätiger Mensch“). Das Leben ist ein Erbteil erdgeschichtlicher Entwicklung in jeder Beziehung. Und wir kamen bereits zum Schluß, daß die Entwicklung des Lebendigen über den Einzelmenschen zur höchsten Menschengemeinschaft das letzte Ergebnis der Wechselbeziehungen von Erdgeschichte und Leben sein kann und wird.

Der Grad der Entwicklung ist abhängig von der Innigkeit und Eigenart der Beziehungen beider Gruppen. Die Schätze und Werte der Erde, durch die Werktätigkeit des Menschen erst dies geworden, in Ueberfluß und Freigebigkeit durch der Erde Entwicklung während dieser langen Zeiträume immer neu zutage gebracht, wirken in den Erfahrungskreis der Einzelpersonen und, durch dieser Einzelpersonen Schaffen wechselwirkend, weiter in die Lebensgestaltung der Menschengemeinschaft. Die Herrschaft der niedersten Naturbereiche über Sein und Werden des Lebens ist das Band, das den Menschen auf den Boden der Tatsachen, in den Kreis dieser Wechselwirkungen zwingt.

Die Auffindbarkeit, der Zweck des Auffindens, ganz allmählich vom rein persönlichen immer mehr zum sozialen und internationalen Zweck des Auffindens werdend, und die Art der Verteilung der Werte und Schätze hängen aufs innigste mit der Entwicklungsstufe des Menschen, seines werdenden Gemeinschaftsbewußtseins und mit der Tatsache des Erdwerdens zusammen. Die Gewinnbarkeit, die Art sie, diese Werte und Schätze, zu fördern und zu nutzen, steigerte sich mit den Entwicklungsstadien der Erdgeschichte = des geologischen Wissens und mit der Evolution des Lebens, besonders mit der Entwicklung des Bewußtwerdens der Günst gesellschaftlichen Zusammenwirkens.

So setzt sich der Mensch, dank der Beziehungen zwischen Erdgeschichte und Evolution immer mehr und bewußter in den Genuß der Erscheinungen, ökonomisch, künstlerisch, wissenschaftlich und sozial. In diesem Genuß wird das Gemeinschaftsleben und das Leben des Einzelnen veredelt, wenn das Leben alle zur Werttätigkeit verpflichtet. Das ist die Lebensgenuß spendende Religion der Internationale der werttätigen Menschen.

2. Förderer der Erdgeschichte (= Förderer des erdgeschichtlichen Wissens): So angeregt wird der werttätige Mensch seine Mußestunden ebenso wie die Zeit seiner Werttätigkeit, die ihn mit den Naturwerkstätten in Verbindung setzt, auch damit erfüllen, interessante, augenfällige, für die Werttätigkeit brauchbare und lehrhafte Stücke zusammenzutragen und unentwegt bemüht sein, ihre Fundstellen genau kennen zu lernen, ihre erdgeschichtliche, wirtschafts- und kulturpolitische Bedeutung zu erforschen und diese Erkenntnisse aufs glücklichste ändern zu vermitteln, mit anderen solche auszutauschen und die Auseinandersetzungen über offene Probleme (= ungelöste Aufgaben) in den Dienst der Gemüts- und Verstandesentwicklung der werttätigen Menschengemeinschaft zu stellen.

Die Dialektik der Werttätigkeit, dieser Impuls des geistigen und des Gefühlslebens, werden wir erkämpfen. — Es ist notwendig, daß wir uns sobald als möglich Heimatrecht wenigstens in allen größeren Orten der Erde sichern durch Gründung eines eigenen Heims, in dem neben Unterkunfts-, Versammlungs-

und Lehrräumen Sammlungen für alle wesentlichen Wissensgebiete, mit einem Lesezimmer und in Verbindung mit einer möglichst hochwertigen Bibliothek zu aller strebenden Menschen Verfügung stehen.

Zum Förderer der Geologie (= des erdgeschichtlichen Wissens) wird der werttätige Mensch durch die Entwicklung seiner höheren Bewußtheit. Und die höchste Bewußtheit ist die verantwortliche Bewußtheit, Glied schöpferischer Gemeinschaft zu sein. Der werttätige Mensch wird immer besser wissen, daß Werte und Schätze der Erde Menschengemeinschaftsbesitz sind, und wird deshalb zu verbieten bestrebt sein, daß diese durch Werttätigkeit gewordenen und im Urteil gesteigerten Werte und Schätze ebensowenig brutaler Zerstörung und Verschleuderung wie egoistischer Ausbeutung anheimfallen dürfen. So ist Heimatliebe sinnvoll, so findet der Drang nach Heimatschutz Berechtigung. Mit ihm verbunden wird der heilige Drang nach internationaler Menschengemeinschaftsgestaltung die einmal erkannte Verknüpfung mit den materiellen Grundlagen des Gesellschaftlichen ganz zu werten bestrebt sein.

3. Auswerter erdgeschichtlicher Erkenntnisse: Deshalb wird der werttätige Mensch einsteilen für Vermittlung von Verständnis und für höchstmögliche Weckung von alle Glieder beherrschender Verantwortlichkeit. Es wird dieses Drängen nach Kultur und Liebe zur Natur, um der Entwicklung und um der Ganzlicherfüllung in sich steigender Menschengemeinschaft willen einmal dahin führen, daß noch mehr als heute Laienerkenntnisse zu wissenschaftlichem Erkennen und Laientasten mehr als bisher zu wissenschaftlichem Schaffen gesteigert werden.

Aber rechter Mußnießer erdgeschichtlicher Erscheinungen und rechter Förderer erdgeschichtlichen Wissens wird der werttätige Mensch erst dann werden können, wenn er sich mit diesen seinen Entwicklungen als Auswerter der erdgeschichtlichen Erkenntnisse immer mehr entfalten wird. Ungetrübtes Verständnis und ungesesselte Selbstverantwortlichkeit können nur gedeihen, wenn die Menschheit aus ihrer Werttätigkeit neben neuen Werten praktischer Lebensgestaltung auch neue Werte zu realerer Lebensauffassung, Grundlagen evolutionären Wollens und revolutionärer Tat schöpft. Mit tiefgründigster und großzügigster

Weltwirtschaftspolitik ausgerüstet, wird jeder soziale Wanderer ein Teil der politischen Bewußtheit der wirtschaftlich immer inniger verbundenen Menschheit.

Und weil noch der Morast der kirchlichen Schulverstümmelungen auf das Menschengeistesleben verpestend, menschenvernechtend und damit entwicklungsbehemmend wirkt, wird der werktätige Mensch ein immer entschiedenerer und zielklarerer Schulpolitiker werden. Dabei kann und muß er endlich geistig freier werden. Aus der Verknüpfung des Menschenwirkens und Menschenentsaltens mit der erdgeschichtlichen Erkenntnis geht die Befreiung des menschlichen Denkens von Dogmen hervor, ergibt sich gesetzmäßig der Sieg des Frei-

denkertums. Die Tat macht frei! — Einer der glücklichsten Wege, den Alltag mit Bewußtsein und Drang nach höchster Erfüllung der eigenen Werttätigkeit in bester Harmonie mit der Werttätigkeit der Menschengesellschaft zu erfüllen, ist das Werben um Naturfreundschaft.

O, der werktätige Mensch hat schon Anlaß sich mit der Erdgeschichte zu befassen!

Der werktätige Mensch ist vielfach, im Schaffen und Erleben, verflochten mit den Anregungen der Erdentwicklung, immer mehr berufen, international zu urteilen, auf materieller Geschichtsauffassung fußend, frei zu denken und freudig bewußt als Glied der werdenden sozialistischen Menschheit zu streben.

Dr. Walter Raabe, Jena



## Saulende Pflanzen

Saulende Pflanzen! — — Pub! Unangenehme Dünste, schmierige, vertwesende Substanzen sind ihre Begleiterscheinungen, so daß Nase und Hände in gleichem Entsetzen zurückfahren, wenn Neu- oder Wissensbegierde uns treibt, Untersuchungen anzustellen, was wohl die Ursache von einem geheimnisvoll phosphoreszierenden Leuchten sei, das in milder Sommernacht das Auge anzieht und auf irgendein verborgenes Wunder zu deuten scheint.

Es ist ein Wunder!

Dieses nächtliche Leuchten, dieses bläuliche oder grünliche Schimmern ist es wert, poetisch behandelt zu werden. Die schemenhaften Sagengestalten des altgermanischen Götterglaubens werden lebendig. Wir empfinden eine Ahnung der tiefen Naturhingabe unserer Vorfahren in uns, wenn wir in tiefer Nacht am stillen Flusse entlang gehen, wenn die Weiden zu gespenstischen Gestalten werden, der Ziegenmelker lautlos durch die Luft schwebt

und unser Auge mit einem Male jenes farbige Flimmern wahrnimmt.

Aber alle phantastische Poesie verschwindet, wenn wir der Sache auf den Grund gehen.

Es ist ja seit langem bekannt, daß jene Lichterscheinungen in der Hauptsache durch Pilze und Bakterien hervorgerufen werden, deren Träger moderndes oder saulendes Fleisch ist, oder daß sie — wie es beim „Irrlicht“ der Fall ist — durch Verbrennung von Schwefel- und Phosphorwasserstoff entstehen, also auch durch sich zersetzende Organismen.

Den beim saulenden Holze beobachteten Lichtschimmer vermögen wir sogar selbst hervorzuzaubern, wenn wir irgendein Stück Schlachtfleisch mit einer schwachen Kochsalzlösung anfeuchten. Durch die Benetzung entwickeln sich bei niedriger Temperatur Leuchtbakterien in großer Zahl. Jeder Ochse kann auf solche Weise noch im Tode sein Licht leuchten lassen.

Aber zieht uns nur der Glanz an? Nur das Leuchten?

Unendlich viel stirbt in der Natur ohne Glanz. Es vergeht, wie es gelebt: in Dunkel und Bescheidenheit. Wir wissen nichts davon. Der tobende Herbststurm reißt die Blätter von den Bäumen, fußhoch bedeckt das tote Laub den Erdboden. Wir schreiten darüber hin, entweder gleichgültig oder spielerisch, uns an dem harten, knisternden Rascheln erfreuend.

Totes faulendes Laub! Es ist ein gutes Düngemittel, macht die Erde locker, gibt gute Streu, ist dem Gärtner wie dem Bauer willkommen. Aber die Natur hat sich mit dieser Zweckmäßigkeit allein nicht begnügt. Sie offenbart in dem verwesenden, glanzlos verschwindenden Laubblatt eine wunderbare Poesie des Zarten und Schönen.

Ich habe mir kürzlich zwei Blätter mit nach Hause genommen, zum Teil bereits durch Fäulnis zersetzt. Ich trocknete sie zwischen Fliesspapier: ein Weißdorn- und ein Ahornblatt.

Das Weißdornblatt ist noch am besten erhalten. Freilich trägt es schon die Farbe des Todes. Hellbraun, mit dunkler Schattierung, ist es auf beiden Seiten mit noch dunkleren Punkten gemustert. Schimmelpilze haben von ihm Besitz ergriffen. Ich halte es gegen das Licht: die Spuren des Verfalls sind deutlich genug zu erkennen. Winzig feine Löcherchen lassen das Licht klar durchfallen, aber indem ich das Blatt aufhob, rettete ich's vorläufig vor einem weiteren „Benagen“ durch den bekannten „Sahn der Zeit“.

Aber da ist das andere! Die linke Hälfte des Ahornblattes ist noch fast unzerstört, jedoch die Mitte und die rechte Hälfte ist Brüsseler Spitzengewebe. Die feine Naderung ist wunderbar erhalten. Sie reizt zum Nachzeichnen, doch nur schwer gelingt es, die zarten Formen mit dem Bleistift aufs Papier zu bringen. Rechts unten ist auf dem vertrockneten Zellgewebe eine glänzende Versammlung von Irgendetwas. Die Lupe zeigt runde, schwarze plattgedrückte Körnchen mit lebhaftem Glanz: Insekteneter.

Wie wunderschön sind die geheimnisreichen Zellen und Gänge, die im Sommer die Wohnzimmerchen des Chlorophylls und des Plasmas waren. Jetzt liegen sie, durch die Fäulnis von ihrem Lebenselement getrennt, klar vor

mir. Sie enthüllen mir, ein kunstvolles Gitterwerk, einen Teil der Geheimnisse des Blattes. Sie geben mir in ihrem Tode ein Bild von des Blattes grünem, lichtstrebendem Leben im Sommer.

Die Fäulnis enthüllt alle diese Wunder. Sollte es nicht ebenso lohnend wie anregend sein, sich die Vorgänge etwas näher anzusehen? Wir wollen gern ein bißchen Verwesungsgeruch dabei mit in den Kauf nehmen.

Der Fäulnisprozeß stellt nichts anderes dar als eine Gärung. Die Gärung ist bekannt. Ich erinnere an die Bier- und Weinbereitung. Die bei der Erzeugung dieser Rauschmittel eintretende Gärung (man bezeichnet sie als „alkoholische Gärung“) ist das Urbild aller Gärungsarten. Das heißt: der sich bei der alkoholischen Gärung abspielende chemische Prozeß ist bei allen anderen Gärungsarten in seinen wesentlichen Grundzügen der gleiche. Jede Gärung zeichnet sich aus durch außerordentliche Stoffvergeudung — wenn das eine Auszeichnung ist! Während aber bei der alkoholischen Gärung der Zucker den Stoff darstellt, der durch die Hefepilze in Massen verschwendet wird, findet bei der „pflanzlichen Gärung“, wenn ich mich zur besseren Verdeutlichung so ausdrücken soll, eine riesige Vergeudung des Plasmas statt. Das Plasma stellt das eigentliche Lebenselement der Pflanze dar; bei Pflanzen, Tieren und Menschen ist das Leben an eine und dieselbe Grundsubstanz gebunden, die sich in den Pflanzen befindet; an das Plasma. Der ganze Vorgang — der verschwenderische Abbau des Plasmas (oder Protoplasmas) — wird als „Fäulnis“ bezeichnet.

So hat die Naturwissenschaft die Vorgänge beobachtet und dargestellt. Aber sie hat noch weiter geforscht, sie hat sich nicht mit dem scheinbaren Ende begnügt. Bis jetzt führte der Weg immer mehr abwärts, ja wir haben die Bahn des Niedergangs noch nicht einmal völlig durchgemessen.

Wir wissen, daß durch das Verfaulen irgendeines organischen Körpers, in diesem Falle eines Blattes, kein völliges Verschwinden eintritt. Nichts in der Natur vergeht, ohne eine Spur zu hinterlassen, die von seinem einstigen Vorhandensein Zeugnis ablegt. Auch das faulende Blatt macht von der allgemeinen Regel keine Ausnahme. Seiner zerfallenden Reste bemächtigen sich Mikroorganismen, die

durch wechselseitige Unterstützung, also durch ein „Sich-in-die-Hand-arbeiten“ bewirken, daß endlich, endlich von dem einstmaligen grünen Blatt nur noch leblose anorganische Stoffe übrig sind, die einstmalig zum Aufbau gedient haben. Das Blatt als solches besteht nicht mehr. Es ist anscheinend völlig verschwunden.

Aber diese nunmehr vollkommene Auflösung ist auch zugleich der Anfang der Auferstehung, ist der Beginn neuen Lebens — sei es in den gleichen, sei es in veränderten Formen. Es ist ja letzten Endes Nahrung, was durch den Fäulnisprozeß geschaffen wurde, Nahrung für neue Pflanzen. In Stengel und Stamm steigen die Säfte empor, angefüllt mit diesen Nahrungsstoffen, wenn der Frühling kommt.

Ja, der Frühling!

„Barhäuptig und mit einem Lächeln aus Sonne geht er vor wie ein junger Riese, der sich einen Rausch an seiner eigenen Stärke

getrunken hat, brettet die Arme aus und erweckt trällernd das Ganze. Nichts kann ihm widerstehen! Er kühlt die schlafende Erde unter Herz und ruft ausgelassen in ihren dunklen Schoß: Ruf einmal Ruckuck!

Und tief unten zappeln die Wurzeln des Lebens und erwachen: sie bringen die Säfte wieder in Umlauf, Jgel und Feldmaus tummeln schlaftrunken hervor und fangen an, in der Hecke zu puffeln. Unten aus der Finsternis gärt und bubbelt es auf von all dem Alten, was da vertwest, und das saure Wasser der Gräben fängt an, dem Meere zuzulaufen.“ (Aus: „Pollo der Eroberer“ von Andersen-Nerb.)

Es ist ein gewaltiger chemischer Prozeß, den wir heute in seinen großen Umrissen an zwei verfaulenden Laubblättern verfolgt haben. Vom Leben über scheinbaren Tod zu neuem Erwachen: ein ewiger Kreislauf!

K. Diesel, Eisenhammer



## Wenn der Winter kommt

Genossen! Da wandern nun schon die Nebel über die Felder und hängen sich an dunkle Zweige des Niefenwaldes. Bald liegen alle Felder braun. Und dann geht der Sturm, wirft sich über die Hügel, in die herbliche Ebene. Eure Wanderlieder verstummen da. Und die weißen Kleider der Mädels leuchten nicht mehr, — wie im Mai. Vielleicht packt euch eine leise Angst vor dem Kommenden und ihr drückt euch enger aneinander. Ach, — das ist es ja, — Ihr sollt euch enger aneinander schmiegen, — aber laßt doch die Angst. — Mut muß es sein, denn seid ihr vereint, könnt ihr sicherer kämpfen, — und Sieg der Gemeinschaft ist tausendfach schöner, denn Sieg des Einzelnen!

Aber was sollen wir denn tun? Unsere Gruppen werden zu kalt und zu leer. Wir

brauchen Sonne! Und sie ist fern, Freundel! Habt ihr nicht Sonne genug im Herzen? Warum sammelt ihr nicht den Ueberfluß der Sonne des Sommers? Deffnet euch nur einmal, — vielleicht tatet es ihr sogar, ohne es zu wissen. Da — seht ihr? — Ihr tatet es. Nun sitzt ihr beisammen und singt. Geigen und Gitarren klingen hell und aus euren Augen leuchtet die Sonne. Aus der Melodie sanften Liedes gleitet ihr sacht hinüber in Takt frohen Wanderns, — Takt frohen Wanderns wird Marschschritt wichtigen Kampfes, — aus leisem Liebe der Einzelliebe wird lauter Gesang der Masseliebe, Erkenntnis der Tatkraft, Schwung, Kampffreudigkeit. Wir Naturfreunde sind von der Natur verpflichtet, für ihre Kinder zu kämpfen! Das ist der Kampf um die

Befreiung des Proletariats! Wichtig er-  
gießen sich Diskussionen, Ströme des Bewußt-  
seins in die Täler der Unwissenheit hinab,  
füllen sie an mit Kraft und Erkenntnis; und  
aus anfänglicher Disharmonie der Worte  
wird Harmonie, Symphonie der Tat.

Ihr habt euch tief hineingegraben in die  
Blöcke des Wissens von der Tat, Wissen  
über Gesellschaft, Kultur, Natur und Technik.  
Dort in den Zimmern sitzen die jüngeren  
Genossen und arbeiten, — basteln nennt ihr  
es, — sie bauen und schaffen Miniaturen der  
Kunst, Technik und Wissenschaft. Sie sind  
so emsig dabei, als gälte es, die neue Ge-  
sellschaft aufzubauen, aufzuschichten und zu  
erfüllen. Und dann gehen sie zu den „Großen“  
und sagen: Genossen, was habt ihr getan?  
Laßt uns alles, eures und unsres, vereinen  
und ausstellen, als ein Wahrzeichen dessen,  
daß uns die Welt nicht fremd, daß sie uns  
eine wohlverstandene Mutter ist. Wollt ihr?  
Hunderte unserer Brüder werden sich daran  
aufrichten, und ihr zerschlagenes Selbstver-  
trauen, Selbstbewußtsein wird wieder steil  
anstürmen; sie werden mit uns sein wollen!

Wir werden aber auch einmal müde.  
Nein! Ihr dürft nicht müde werden. Müde  
werden, heißt sich ergeben. Ihr habt von  
Karl Liebknecht, Rosa Luxemburg und Lenin  
gehört, die niemals müde wurden, die, wenn  
sie fühlten, den Körper wolle die Kraft ver-  
lassen, vom titanischen Kämpfer zum zärt-  
lichen Kinde wurden, — Karl Liebknecht im  
Erleben der Kunst, der Natur und der guten  
Menschen, — Rosa Luxemburg im Umschlingen  
des Alls, — des Parkes, der Vögel, der  
Blumen und Bäume, des breitstirnigen Stiers  
und des hastigen Käferleins, — und Lenin  
im Gespräch mit den Kindern, seinen jüngsten  
Genossen, die ihn fragen: Genosse Lenin,  
hast du dich auch niemals getrt? — daß  
es uns einmal nicht wieder traurig geht?  
An ihren kindlichen, aber ernstesten Fragen  
richtete er sich auf, jetzt einer von ihnen nach-  
her schon wieder der wuchtige, gewaltige  
Führer, der denkende, handelnde Lenin. Das  
müßt auch ihr können, — ihr müßt euch  
aufrichten und die Müdigkeit fernhalten  
können. Nehmt ein Buch, lest darin, erbaut  
euch an Worten, die festaneinander wie

steinernes Pflaster liegen, — an Worten,  
die sanft wie ein Sommerabend durch eure  
Seelen schwingen. Lest ein Drama, — du  
bist der, ich bin der, du bist der, — und  
nun handeln wir und reißen uns einmal hin  
in Begeisterung. Sprecht Gedichte: — aber  
gebt euch dazu nicht gegenseitig Auftrag,  
kommt zusammen und steht aus schweigender  
Mitte auf, sprecht die Verse wie ein Erlebnis  
und pflanzt sie fest in eure Herzen. Aber  
wir werden zu ernst, — wir wollen auch  
einmal lachen! Habt ihr den zweckmäßigen  
Meyer von Löns schon gelesen? und Mar-  
cel Twain? Es gibt auch noch anderes zum  
Lachen. Und ihr sollt einmal lachen, ganz  
hell und herzlich, denn dann ist es klar, —  
ihr lebt noch — und seid nicht müde.

Draußen ist Schnee gefallen und alles  
liegt weiß. Warum wollen wir da um den  
Ofen hocken? Wenn wir Berge haben, warum  
wollen wir da nicht hinauf? Bretter und  
Schlitten mit, — und dann hinab durch die  
schneidende Schneelust. Was sagst du, du  
kannst die Kälte nicht vertragen? Stecht doch  
den Kerl mal in den Schnee, damit er warm  
wird, — er friert so. So, — recht tief,  
damit es hilft. Nun steht er aber gesund  
aus! Und ihr habt keine Berge? Schadel!  
Aber das macht nichts. Zieht doch gleich  
mal den dicken Frack aus und den Helm  
ab. So, — nun spannt euch mal vor die  
Schlitten, — welche rauf, hopp — und nun  
rennt, rennt bis ihr so heiß seid, daß euch  
der Schnee unter den Füßen schmilzt. Das  
ist Sache, — was? Der Fritze ist in ein  
Schneeloch gefallen, da war auch Wasser  
drin. Nun steht er da und friert. Reißt  
ihm mal den Pelz schnell runter und hängt  
ihn in der Hütte übern Ofen. So Fritze,  
jetzt sieht man erst, wie schön du bist. Ordent-  
lich erröten tut ihm das Leibchen. Aber nun  
renne man, sonst erbläut es. Fritze ist ein  
feiner Kerl, er rennt, — jetzt macht er gar  
Tanzschritte. Fein, — aber etwas höher  
bitte, — mehr Rhythmus. Manu! Ihr  
zieht euch ja alle aus? Komm, nimm mal  
meine Haut auch mit in die Hütte. So, nun  
alle erst mal laufen, — wollt ihr wohl die  
Schuhe anbehalten! Merkt ihr was? Richtige  
Lust ist um uns. Das geht bestimmt besser  
als im Saale, mit dem vielen Tuch um den

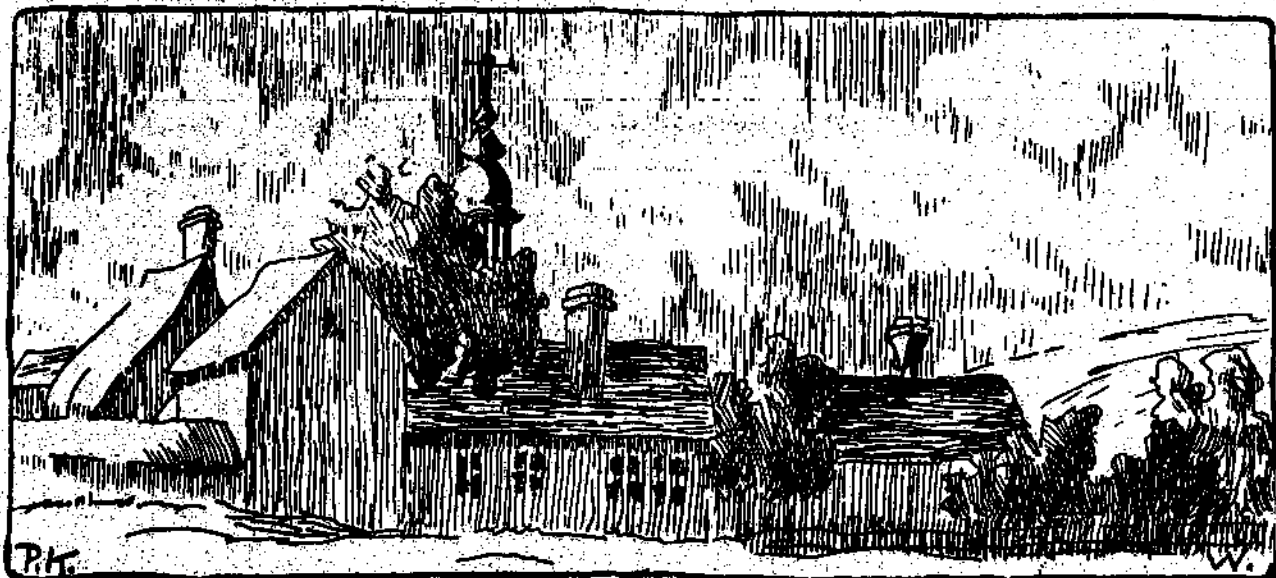


Vauch. Rhythmus muß euch durchschwingen  
 Rhythmus des Körpers, Rhythmus der Seele,  
 Rhythmus des Gedankens, Rhythmus des  
 Kampfes. Und dann sitzen wir in der Hütte,  
 an dem warmen Ofen, unter den trocknenden  
 Kleidern Frisches — und sprechen über das  
 Kostbare, über den Wert unseres Körpers.  
 Die Fabriken sollen ihn nicht zerfressen, wir  
 wollen ihn stählen und kampfbereit machen,  
 — auch den Geist, — wir wollen uns auf-  
 raffen von der Müdigkeit und im Winter

immer aufrecht stehen. Und dann mit ge-  
 strafften Muskeln, mit hellen Hirn in den  
 Frühling, — einmal den Völkerfrühling, —  
 hineingehen!

Halt, noch eins habe ich vergessen, Genossen,  
 — ihr sollt über den Inhalt des Saublattes  
 diskutieren, sonst geschieht es, daß ihr neben  
 anderen Artikeln, auch über die Winterarbeit  
 nichts lest. — Das ist dann nicht gut.

Hans Lorbeer, Piesteritz



## Die Schmöllner Ausstellung

Getragen von dem Gedanken, daß die Natur-  
 freunde Bewegung nicht nur den geistigen und  
 kulturellen Aufstieg der Arbeiterschaft als eine  
 große Aufgabe propagiert, sondern auch durch  
 praktische Arbeit, durch die Tat gewillt ist,  
 diese Aufgabe zu erfüllen, veranstaltete die  
 verhältnismäßig kleine, durch die wirtschaft-  
 liche Not wohl mit am schwersten betroffene  
 Schmöllner Ortsgruppe eine großzügig an-  
 gelegte Ausstellung. Dieselbe ist auf allen  
 Gebieten als sehr gut gelungen zu bezeichnen.  
 Die Räume, vom Konsumverein in zube-  
 kommender Weise zur Verfügung gestellt, sind  
 für den Zweck wie dazu geschaffen. Der Auf-  
 bau der ausgestellten Gegenstände ist in klarer  
 Reihenfolge so, daß jeder Besucher, sowohl  
 Laie wie Wissenschaftler, sich leicht zurechtfindet,  
 die Entwicklung der Dinge von Urform bis

zur heutigen Zeit gut verfolgen zu können.  
 So wirkt die Ausstellung rein wissenschaftlich  
 und künstlerisch wichtig, überzeugend auf jeden  
 Beschauer. Sie zeigt, daß wir, der vierte  
 Stand, die Enterbten und Besitzlosen, zum  
 Licht streben, daß wir die Schäden dieser  
 gottgewollten Gesellschaftsordnung erkennen  
 und rastlos arbeiten, diese zu beseitigen, daß  
 wir Bahn für eine natürliche Ordnung brechen.  
 Welch gewaltigen Aufstieg der Arbeiterschaft  
 vom beinahe geistlosen Arbeiter zum denkenden  
 Menschen offenbart die Ausstellung, sind doch  
 alle Gegenstände von Arbeitern mit wilhel-  
 minischer Volksschulbildung gesammelt und  
 geordnet.

Um für die Besucher den Eindruck der Aus-  
 stellung zu festigen und denen, die sie nicht  
 haben einen Ueberblick zu geben, wollen

wir im Geiste einen Rundgang machen. Es ist natürlich unmöglich, Einzelheiten besonders zu berücksichtigen. Die erste Abteilung gilt dem Aufbau der Naturfreundebewegung. Hier finden wir statistisches Material, Flugblätter, Gau- und Wiener Hefte einzeln und zu Jahrgängen gebunden. Anschließend das proletarische Eigenheim. Hier wird dargestellt, wie nötig gesundes Wohnen für den Arbeiter ist gegenüber dem heutigen Wohnungselend. Abbildungen der Helme der Ferienheimgenossenschaft, das Genossenschaftsheim und Naturfreundehäuser folgen. Das Schmöllner Haus ist als Modell vertreten. Zeichnungen und Malereien, Einolschnitte und Holzarbeiten folgen und zeigen, daß sich Arbeiter in ihren Mußestunden auch mit bildenden Künsten befassen und wirklich schöne Arbeiten finden sich dabei. In geschmackvoller Aufmachung haben die Freidenker Urnen aufgestellt. Statistiken zeigen, welchen Aufschwung die Feuerbestattung in jüngster Zeit genommen hat. Auf Bildern sehen wir den Verwesungsprozeß bei der Erdbestattung und erkennen, daß dieselbe eines Kulturvolkes unwürdig ist und für die Volksgesundheit eine Gefahr bedeutet. Die Arbeiter-Samariter beweisen durch das ausgestellte Material, daß sie ein wichtiges Glied der Arbeiterbewegung darstellen. Auf Bildern sehen wir weiter die Wichtigkeit der Licht- und Körperkultur, sowie des Schwimmens und Turnens für die arbeitende Bevölkerung. Die Arbeiter-Abstinenzler zeigen uns teils auf Tafeln, teils Bildern die schädliche Wirkung des Alkohols. Der Gauverlag hat höchst zweckmäßige Wanderausstellungsgegenstände ausgelegt, und manchen Genossen wird es klar geworden sein, daß er hier billig und gut kaufen kann und daß er dabei gleichzeitig die Bewegung unterstützt. Reichhaltiges Photomaterial zeigt uns erwanderte Naturschönheiten sowie das Leben und Treiben der Naturfreunde auf der Fahrt.

Ein neues wichtiges Gebiet: Das soziale Wandern, reiht sich an. Es soll uns mit den Arbeitsbedingungen und -Verhältnissen der einzelnen Berufe vertraut machen, um die Stufen der Weltwirtschaft kennenzulernen. Wissen ist Macht. Erst wenn wir den Zusammenhang der Zustände klar begriffen haben, können wir sie ändern und bessern. Der Werdegang der Puppe ist dargestellt. Leider fehlten gerade hier sowie teilweise auch

bei den anderen, unter sozialem Wandel ausgestellten Gegenstände Anschauungsmaterial über die Arbeitsverhältnisse. Gerade in der Spielwarenindustrie ist das Elend der Arbeiter am größten. Vom frühen Morgen bis zum späten Abend sitzt die ganze Familie bis herab zu den Kindern, die kaum laufen können, bei der Arbeit, und der Lohn reicht kaum für die Bedürfnislosen zum Lebensunterhalt. Weiter sind die Arbeitsstufen von Thermosflaschen, Thermometer, Eisenschraube, Zement, Knöpfen, Zigarettenspitzen, Schieferstiften und Schublen dargestellt. Bei den Schuhwaren finden wir noch eine schöne Zusammenstellung vom primitiven Schuhwerk bis zum modernen Lackschuh. Von der indischen Sandale zum Mokassins der Indianer, Stiefel der Afiaten bis zu unserem Schuhwerk. Es folgt eine Zusammenstellung der verschiedenen Druckarbeiten. Hier ist gewissermaßen der erste Teil der Ausstellung zu Ende.

Nun mußten meiner Anschauung nach die astronomischen Tafeln kommen, die wohl aus technischen Gründen später angebracht wurden. Wir haben da erst eine Tafel, die uns näher mit der Atomlehre bekanntmacht; dann die Bildung vom Nebel bis zum Weltpglutkörper und von diesem bis zum erkalteten Planeten sehr schön dargestellt. Gesteinskunde, Mineralogie und Kristallehre schließen sich an. An der Wand befindliche Tafeln klären uns über die Schichtenfolge unserer Erde und über die Orte, wo die einzelnen Formationen sich befinden, auf.

Gerade in Thüringen treten alle Zeitabschnitte auf. Wir sehen Urgestein, also Produkte des Feuers, wo organische Einflüsse fehlen, wie Gneis, Granit, Porphyr, Grünstein, Basalt. Dazu kommen die wunderbaren Kristallformen. Eingeschoben sind hier einige Kreislaufvorgänge, welche die Verwendungsmöglichkeiten der Bodenschätze darstellen, z. B. Steinkohle und die daraus gewonnenen Produkte. Wir kommen nun zu den geschichteten Gesteinen. Produkte des Wassers mit organischen Einschlüssen, Reste der Tier- und Pflanzenwelt sind vorhanden. Als erstes „Kambrium“, die ältesten Sedimentablagerungen mit Abdrücken von Seealgen. „Silur“ mit einer Unmenge versteinertes Tierreste, die man Graptolithen nennt. Diese sind so reichhaltig, daß die Abteilung in bestimmte Zonen getrennt ist, man kann deutlich eine fortlaufende

höhere Entwicklung feststellen. „Devon“ mit Spuren von Tausendfüßlern, Trilobiten — eigentümliche Krebs- oder asselartige Tiere — und ältesten Muscheln schließt sich reichhaltig an. Karbon (Steinkohle) mit überaus reichen Pflanzenabdrücken bzw. Versteinerungen, sowie Muscheln. „Trias“ mit allerhand Fischabdrücken. Trias heißt Dreibeit. Zu dieser Formation gehören: Bunter Sandstein, Muschelkalk und Keuper. Auch hier ist reichhaltiges Material ausgestellt. Verkalte Muscheln, Seelilien, Ammoniten, Fische, Krebse, Seesterne, Reste von Sauriern, Schachtelhalm und Farne treten häufig auf. Jura ist mit Korallen und Schwämmen sowie mit Versteinerungen von Sauriern, die hier ihre höchste Vollendung erreichen, vertreten, ebenso finden wir die im Trias auftretenden Tiere und Pflanzen auf höherer Entwicklungsstufe. Von der nun folgenden Kreideformation sind schöne Stücke ausgestellt, wie Seeigel, Seelilien, Korallen usw. Mit der Kreideformation macht die Entwicklung des organischen Lebens einen auffallenden Abschnitt. Mit ihr verschwindet eine Menge Tiere für immer. Das Tertiär versetzt uns in eine neue Welt. Seine Tier- und Pflanzenformen treten unseren heutigen viel näher. Säugetiere und Landpflanzen treten in großer Menge auf. Im letzten Drittel dieser Zeitperiode finden wir bereits Spuren des Urmenschen, und zwar sind es Feuersteine, die der primitive Mensch zer schlagen hat, um die dadurch entstandenen scharfen Kanten als Werkzeug zu benutzen. Also hat sich der Mensch vom Tier geschieden. Zahlreiche Ausstellungsgegenstände, hauptsächlich Feuersteinstücke mit Schlagmarken und Gebrauchstretischen, beweisen dies. Anschließend vom Tertiär kommen wir ins Diluvium. Hier können wir an Hand der überaus zahlreich ausgestellten Funde sehr schön die Entwicklung des Menschen feststellen, sowohl durch die Werkzeuge wie auch die Schädelbildung. Faustkeile, Speer- und Pfeilspitzen, Feuersteinmesser zeugen von langsam fortschreitender Entwicklung, der Ur mensch verlängert die Reichweite seines Armes durch Stöcke, erfindet Hammer und Beile. Unaufhaltsam schreitet der Geist der Eiszeitmenschen vorwärts, die im Modell vorhandene Steinsäge, Kern-, Drill- und Vollbohrer zeigen dies. Der Schädel, der beim Ehringsdorfer Urmenschen durch Zahnbogen und stehende Stirn der Meerlase ähneln, läßt in seiner

weiteren Entwicklung einen geistigen Aufstieg mit unfehlbarer Deutlichkeit erkennen. Weiter sehen wir, wie der Ur mensch sich von der Natur unabhängig macht, sich eine Wohngrube baut. Steinzeitliche Handmühle, Weberei und Spinnerei sind im Modell dargestellt. In fortlaufender Kette kommen wir zur Bronze-, Eisen- und Frühdeutschen Zeit, zum Mittelalter. Hauptsächlich sind von den einzelnen Perioden Bruchstücke von Gefäßen ausgestellt. — Geographische Karten gewähren uns Einblick in die Erdkunde. In der Abteilung Botanik sind zahlreiche Heilkräuter mit Hinweis auf die Verwendungsmöglichkeit ausgestellt. Eine sehr umfangreiche Sammlung ausländischer Muscheln lenkt das Auge des Beschauers durch ihre Farbenpracht und Formenschönheit auf sich.

Anschließend kommen wir zu den Schmetterlingen. Hauptsächlich sind europäische Tagfalter ausgestellt; auch hier müssen wir eine Farbenfülle bewundern. Besonders hervorzuheben ist der Parmassus Apollo mit seinen verschiedenen Rassen und Lokalformen. Weiter finden wir eine Zusammenstellung unserer Laufkäfer und als Verbollständigung Prachtkäfer aus den ehemaligen Kolonien. Man staunt über die winzig kleinen und dann wieder über die fast mausgroßen Tiere. Es folgt noch die Entwicklungsgeschichte der Honigbiene, dann folgt die Menschenkunde. Hier sehen wir an Modellen das Nerven-, Ader- und Muskelsystem des Menschen sowie die Lage der inneren Organe; ferner ist der Knochenbau des Menschen ausgestellt. Wetterkarten, Wolkenbildungen usw. machen uns mit der Wetterkunde etwas vertraut, um in das Gebiet der Astronomie zu leiten. Sternkarten, Sternhausen sowie Nebel-, das Planeten- und Sonnensystem sind für jeden leicht verständlich dargestellt. Ein von einem Genossen selbstgebautes astronomisches Fernrohr steht dabei. Zum Schluß eine Bücherausstellung, die geeignet ist, den Besucher näher mit dem Geschaute vertraut zu machen.

Dieser skizzenhafte Ueberblick soll keine wissenschaftliche Arbeit sein, sondern soll zeigen, daß auch kleine Ortsgruppen mit Hilfe aller Naturfreunde Hervorragendes leisten können. Ferner soll er den Ortsgruppen Anregung sein, die Winterarbeit so auszugestalten, daß Themen, die vielleicht etwas vernachlässigt worden sind,

mit in das Programm aufgenommen werden. Es ist klar, daß viele Gebiete nicht ausgeschöpft sind, daß Lücken vorhanden sind. In jedem Einzelnen liegt es daher, daß er mitarbeitet.

sein Material zur Verfügung stellt, damit wir nicht stehen bleiben, sondern fortschreiten und unsere Aufgaben im proletarischen Befreiungskampfe erfüllen. R. Spengler, Ronneburg

## Es geht vorwärts!

Leises Raunen und Flüstern, manchmal ein Ausruf des Staunens war zu hören von den Menschen, welche sich wißbegierig über die Ausstellungsgegenstände beugten. Jedes dieser Gesichter war das Spiegelbild von dem, worüber sie sich beugten; Arbeit, — harte Arbeit sprach aus dem gefurchten Antlitz der Schauenden; Arbeit, harte Arbeit war das, was die Tische und die Wände füllte. Das Lied der Arbeit klang mit seinem Hämmern, Surren, Seilen und Kreischen durch den stillen Saal, ja man hörte sogar den Todeschrei der tödlich Verletzten, und das Wimmern der Verstümmelten, wenn man die Tabellen las, welche von dem Elend des schaffenden Volkes erzählten. Dann kam die Scham, in einer solchen Gesellschaftsordnung zu stehen, und zuletzt der Schwur und das Gelöbniß, mitzuhelfen am Aufbau einer neuen Gesellschaft und Menschheit.

Diese Ausstellung in Erfurt war ein Stück Mitarbeit zu diesem Ziele. Echte Naturfreundearbeit war es, die uns von allen Tischen entgegensah. Hier sah man das Lied

und den Rhythmus der Arbeit, dort die Tabellen, welche die „Entlohnung“ des schaffenden Proleten zeigte. Aber man sah auch die Tische, wo eindringlich gezeigt wurde, wie viele Männer den sauer erworbenen Verdienst im Wirtshaus zu Alkohol machen, während zuhaus Frau und Kinder darben, und man sah auch Tische, die von einer anderen Sorte Menschen erzählten. Da sah man die Familien durch Geld und Wald streifen, Menschen, die dem großen Volksgift Alkohol schon lange Valet gesagt haben und ihre wenige Freizeit inmitten der Natur verbringen. Langsam, aber sicher, ringt sich die Erkenntnis durch die Masse Mensch, daß zur reinen Freude eine reine Umgebung gehört. Und wo kann man diese besser finden, als draußen bei unserer großen Mutter Natur, wo alles sich zum harmonischen Ganzen zusammensindet.

Deshalb möchte ich allen zurufen:

Werdet Menschen, die im Freien ihren Körper baden in frischer Waldluft, werdet Sonnenmenschen! W. Meißner, Gotha

## Der Gescheite

O schrecklicher Zufall, schließt sich uns ein Wandergesährte an, der alles weiß und immer uns belehrt. Für den ist die ganze Landschaft nur eine Anhäufung von geologischen, zoologischen, botanischen, meteorologischen, historischen, soziologischen — — o Altem, der das aushält — — Aufsätzen. Wehe dem Berg, wehe der Pflanze, wehe dem Stein, ihr Anblick löst immer neue Fluten von Buchkenntnissen aus, die uns überstürzen, ohne zu befeuchten. Hier tobt sich der Verstand aus und freut sich, mit seinem Lärm den Kosmos er-

füllen zu können. Welch jämmerlicher Anblick. Während der Vielwisser seinen Vortrag hält, hat ihn die Natur längst ausgeschlossen. Wie ein Blinder vor dem Tore steht und meint, er stünde schon in der Stadt, wie ein Tauber, der meint, Massen hören ihm zu, aber rings starren nur leere Bäume wie ein aufsteigender Kinderballon, der sich prahlt, es sei die Sonne, weil er in ihrem Lichte glänzt. Ein Hauch aber aus dem ewigen Raum und der Spitz ist zu Ende.

**Lutsa** Obmann: Otto Schneider, Reßdorf bei Lutsa, Thür.

**Meiningen** Obmann: Gustav Doctor, Schön-Aussicht-Str. 10; Kasse und Buchhandel: Hugo Arnstein, Dreißigackerstr. 2. Zusammenkunft jeden Donnerstag im Volkshaus. Dasselbst werden Fahrten und Monatsprogramm sowie Arbeitsgemeinschaften bekanntgegeben.

**Meuselwitz** Anschrift: Jos. Maier, Meuselwitz, Alfredstraße 8, II. 7. Monatsversammlung, 14. Lesabend, 21. Lieberabend, 28. Diskussion. Sonnabends Heimabende. Wanderungen werden in den Gruppenabenden bekanntgegeben.

**Mühlhausen i. Th.** Anschr.: Alfred Island, Johannistal 157. 7. Vortrag „Land Wasser“, 10. Sommerstein-Winterstein, 7. Uhr Aue; F. Schäl, 14. Vortrag „Weitere und engere Heimat“, 17. Faulungertal, 7. Uhr Aue; R. Marx, 21. Vorträge „Proletarische Dichtungen“, 24. Kloster Anrede, 6. Uhr Mittelstraße; F. Schäfer, 28. Mitgliederversammlung, 31. Landgraben, 7. Uhr Aue; D. Uebach. Sonntag bei schlechter Witterung um 2 Uhr Essen am Jugendheim, abends 8 Uhr im Jugendheim Zusammenkunft.

**Naumburg a. S.** Obmann: Erich Kaiser, Langeasse 8. 4. Mitgliederversammlung, 11. Genossenschaftswesen, 18. Vorlesung des Gen. Kaiser, 25. Vortrag Gen. Serong. Wanderungen werden in den Versammlungen bekanntgegeben.

**Nordhausen** Anschr.: Fritz Stade, Bauereisstraße 1. Jeden Montag Zusammenkunft der Photosektion im Vereinshaus. Jeden Donnerstag Versammlung im Vereinshaus. Fahrten werden Donnerstags bekanntgegeben.

**Pfefferitz** Hans Carbeer, Pfeffertitz bei Wittenberg (Bez. Halle), Feldstraße 18

**Pößneck** Anschrift: Walter Martin, Markt 8

**Ronneburg** Obmann: Paul Harnig, Große Kirchgasse 1. 8. Heine-Abend, R. Spengler, 10. Drammental, Abm. 8. Uhr Fürstenteller, S. Schwarz, 15. Abend-Wanderung, 17. Bobel-Walden, 6 1/2 Uhr am Bahnhofs; E. Möbler, 22. Vortrag F. Fischer-Gera über Biochemie, 24. Sturmsberg Aue-Pösterstein, ab 1 Uhr Mäde; W. Brautigam, 29. Monatsversammlung, 30/31. Planetarium Jena, 5. 11. Lieberabend.

**Neu-Rössen** Obmann: Gustav Köbler, Merseburger Str. 55; Zuschriften bis auf weiteres an denselben; Kassierer: Georg Abendroth, Poststraße 8.

**Rubla** Anschrift: Hermann Wesell, Wintersteiner Straße 8

**Saalfeld a. S.** Obmann: Wilhelm Kosche, Langewiesenweg 3. Versammlung, 3. Halbtageswanderung, Ruim-

Waldenwälder, Neumühl, Abm. 2. Uhr Saalebrücke; D. Förster, 10. Umsgerentz-Kaulehaus-Jemtschen-Loosch-Eltra, Abm. 7. Uhr Obere Tor; Arnold, 17. Gelsenkeller-Beulwitz-Unterwischach-Oberwischach-Salmberg-Eberstein-Dittersbach-Braunsdorf-Wittmannsgerentz, Abm. 7. Uhr; Köfede, 24. Halbtageswanderung, Rote Berg-Bernburgbügel-Lauschwitz-Weischützbrücke-Peschwitz, Abm. 7. Uhr Saalebrücke; D. Förster, 31. Jahrestagfeier im Rößbrunnen. Jeden Dienstag Musikabend bei Gen. Gottschalk. Jeden Freitag Zusammenkunft auf dem Steiger.

**Sangerhausen** Obmann: Wilhelm Fleischer, Am Löpferberg 6. 7. Diskussionsabend (Entstehung der Lebewesen), 14. Mikro-Abend, 21. Lesabend, 24. Gebietstreffen in Ammendorf, 28. Monatsversammlung, Montags Tanz, jeden Dienstag Musikprobe.

**Schmallalden** Anschriften an Fritz Schilling, Altmart 2

**Schmölln** Obmann: Billy Müller, Sommerher Straße 40. 7. Monatsversammlung, 14. Lichtbildervortrag, 21. Diskussionsabend, 28. Lesabend „Nadimbranah Zagore“, 30/31. Besuch des Planetariums in Jena. Von allen Genossinnen und Genossen erwarten wir, daß sich alle recht rege an unsern Herbst- und Winterveranstaltungen beteiligen.

**Suhl** Obmann: Emil Anshüt, Heidersbacher Weg 5

**Torgau** Obmann: Richard Stein, Torgau (Elbe), Königstraße 20

**Triebes** Anschrift: Otto Wolf, Triebes, Geraer Straße 17. 2/3. Besuch der Dörger, Plauen i. V., 5. Spielabend, 10. Tagesfahrt nach Mühltraß, 12. Heiterer Lesabend, 17. Halbtagesfahrt Freudentersheim, 19. Singlänge, 23/24. Fahrt nach Saalfeld, 28. Monatsversammlung, 31. Weibatal aufwärts.

**Waltershausen** Anschrift: Fritz Sourisseau, Waltershausen, Burgbergstr. 9. Jeden 1. u. 3. Freitag Versammlung im Heim, jeden 2. u. 4. Freitag Abendtreffen am Ziegenberg; Musikinstrumente und Lieberbücher mitbringen, 3. Wanderung nach dem großen Scheibberg, Treffpunkt Waldtor, Abm. 7. Uhr; A. Sourisseau, 9/10. U.-B.-Treffen in Waltershausen, 17. Spielnachmittag am Kalkberg, Treffpunkt 2. Uhr am Heim, 31. Wanderung in die Oberberge, Treffp. Waldreich, Abm. 8. Uhr; Hans Kase-mann, 7. 11. Strogglofer Nachmittagspausengang.

**Weimar** Obmann: Hermann Martin, Hinter der Badestube 1; Kassierer: Paul Karnischky, Ettersburger Str. 56. 1. Arbeitsabend, 4. Spielabend, 8. Vorstandssitzung, 8. Lesen, 11. Monatsversammlung, 15. Arbeitsabend, 18. Aussprache über Gaubeste, 22. Lieberabend, 25. Musikabend, 29. Arbeitsabend, 3. Leuchtfarbtburg-Deitzen, 10. Pütte, 17. Gräfingbündchen, 24. Ettersberg-Hottelstedt, 31. Varenbügel.

**Wittenberg** Anschrift: Heinz Christoph, Wittenberg (Bez. Halle), Markt 8

**Weißenfels** Obm. Walter Dänken, Marktverbener  
Str. 8, Kasserer, Kurt Sad.

2. Johann-Vortrag „Mit Rucksack und Wanderstab  
durch Afrika“. 7. Monatsversammlung und Aussprache  
über Winterarbeit. Zusammenkünfte sind jeden Donner-  
stag in der Bürgerschule. Wanderungen und Boots-  
fahrten werden in den Veranstaltungen bekanntgegeben.

**Wolfen u. Umg.** Anschrift: Obmann Kurt  
Griep, Wolfen, Siedlung  
Am Gastwerk 6

**Zeitz** Alle Zuschriften an: Richard Nost, Zeitz,  
Mitterstraße 7

3. Herbstwanderung, 6<sup>1/2</sup> Uhr Fürstenhof. 4. Vor-  
standsitzung. 6. Monatsversammlung. 9. Nach  
Eisenberg, Abf. 6<sup>12</sup> bis Croßen. 10. Von Eisenberg  
nach dem Cleonorental, Rückf. von Köstritz, Unt. 1 M.  
13. Hauptprobe für den öffentl. Werbeabend. 18.

Öffentlicher Werbeabend im Jugendheim. 17. Täglich  
licher Wand. 7 Uhr. Geraer Str. 20. Weihnachts-  
Nächter. 24. Rund um Zeitz, 7 Uhr. Schillerstr.  
27. Einleitungsabend der Winterarbeit, Nost. 30. Fahrt  
nach Jena, Abf. 6<sup>12</sup>, Unkosten 1.50 M. 31. Beisch-  
tigung des städt. Planetariums und der Anatomie.

Wir machen darauf aufmerksam, daß bei Beginn  
der Winterarbeit und allen folgenden Arbeitsabenden  
eine Versäumnis durch schriftliche Entschuldigung belegt  
werden muß, andernfalls diese Mitglieder sich außer-  
halb unserer Arbeit stellen und von derselben ausge-  
schlossen bleiben, laut Beschluß unserer letzten Mitglieder-  
versammlung.

**Zella-Mehltz** Zuschriften an: Fritz Simon,  
Zella-Mehltz

**Zeulenroda** Obmann: Alfred Grotscher, Eister-  
berger Straße 2

## An alle Ortsgruppen

Bei allen Naturfreunden hat unser Abreißkalender  
für 1926 warme und herzliche Aufnahme ge-  
funden. Auf schönes Papier gedruckt, zeigte er 60  
unserer Wander- und Ferienheime in Bildern und  
bewies damit die Arbeitsfreudigkeit und den Ent-  
willen, womit unsere Bewegung erfüllt ist. Auch  
für das kommende Jahr erscheint der

### Naturfreunde- Abreißkalender 1927

Die technische Ausführung desselben wird noch besser  
sein, als die des letztjährigen und er wird diesmal  
außer den neuesten Häusern hauptsächlich Bilder  
bringen aus der Umgebung unserer Heime. Die  
Vorarbeiten sind bereits im Gange, so daß der Ab-  
reißkalender bereits Anfang Oktober versandbereit  
sein wird.

Jeder Naturfreund soll sein Heim schmücken  
mit diesem Kalender. Auch der Taschenkalender hat  
allseitigen Beifall gefunden und unsere Mitglieder  
haben sich Anregungen daraus entnommen. Wir  
haben uns entschlossen, den

### Naturfreunde- Taschenkalender 1927

herauszugeben, ähnlich wie für 1926 mit einer An-  
zahl Artikel aus der Feder führender Genossen über  
grundsätzliche Fragen unserer Bewegung, neben dem  
üblichen Kalendarium. Jeder Funktionär und jedes  
Mitglied sollte diesen Kalender besitzen. Wir bitten  
alle Mitglieder dem Hauptblatt beiliegenden Prospekt  
auszufüllen u. an die Ortsgruppenlsg. weiterzugeben.  
Mit herzlichem Vergnügen

Die  
Reichsleitung

# Treffen und Konferenzen

## Naturfreunde paddler

Am Sonntag, dem 12. Sept., trafen sich in Schleuditz erstmalig eine größere Anzahl Naturfreunde paddler, um von dort gemeinsam die Elster abwärts bis Halle zu fahren. Die Fahrt konnte als gelungen betrachtet werden, denn es nahmen nicht weniger als 31 Boote an der interessant verlaufenden und von bestem Wetter begünstigten Fahrt teil. Die Teilnehmer setzten sich zusammen aus Leipziger, Weissenfeller und Hallenser Naturfreunden, welche größtenteils Sonntag morgens 5<sup>30</sup> in Schleuditz ankamen. Einer Karawane ähnlich zogen die Genossen, die ihre Boote auf kleinen, zweirädrigen Wagen verpackt hatten, durch das stille Städtchen. An der Badeanstalt war der Aufbauplatz und im herrlichen Sonnenschein wurden hier die Boote mit flinken Händen zusammengebaut. Bald wurden die Boote ins Wasser gesetzt und los ging die Fahrt mit Hindernissen. An den Wehren mußten die Boote umtragen werden. Baumstämme versperrten uns die Fahrt, die Boote mußten zum Teil darübergehoben oder darunterweggezogen werden. Trotz der Hindernisse herrschte eine frohe Stimmung bei den Fahrern. Gegen 2 Uhr mittags landeten die ersten Boote bei den uns freudig begrüßenden Ammendorfer Genossen. Die Leipziger und Weissenfeller Genossen bauten hier ihre Boote ab, um gegen Abend die Heimreise anzutreten. Nach längerer Rast fuhrten wir Hallenser Boote unseren heimlichen Gefilden zu und wurden kurz vor Halle noch von einem Gewitter überrascht, das unsere frohe Stimmung aber nicht herabsetzte. Alles in allem eine gut verlaufene und reich an Eindrücken gewesene Fahrt.

Dtto Schleitz-Halle

## U.-B.-Konferenz in Aischersleben

Die U.-B.-Konferenz in Aischersleben fand am Sonntag, dem 11. September, durch die Feier des 6. Jahresfestes im Waldschloßchen eine würdige Einleitung. Die Darbietungen, bei denen sich der größte Teil der Ortsgruppe Aischersleben beteiligte, fanden bei den zahlreich erschienenen Gästen und Freunden unserer Sache eine gute Aufnahme. Musik- und Gesangsvorträge, Volkstänze und vor allem die vortreffliche Bewegungsgruppe warben für unsere gesunde Idee. Den Abschluß bildete das Chorwerk von E. Griesar „Unser ist der Tag“ in sehr guter Darstellung. Auch die Bühnenvirkung dieses Proletariatswerkes war gut gelöst. — Am anderen Morgen fand im gleichen Lokal die U.-B.-Konferenz statt. Nach Erledigung der organisatorischen Fragen, erwähnte der U.-B.-Leiter speziell die Mansfelder Genossen, trotz ihrer besonders schwierigen Arbeitsbedingungen nicht zu erlahmen und weiter für unsere Sache tätig zu sein. Genosse Brieger, als Obmann der Ortsgruppe Aischersleben, gab einen interessanten Bericht über die Entwicklung und den jetzigen Stand des Heimbaues. An Hand von Plänen erläuterte er den Hausbau und seine zum größten Teil überwundenen Schwierigkeiten. Was die Ortsgruppe hier ohne jegliche Hilfe geleistet hat, muß eheliche Achtung und Anerkennung abzingen. Mögen noch recht viele Ortsgruppen im Gebiet Halle die Kraft und den Idealismus aufbringen, um die Vorbedingung für ein gedeihliches Arbeiten zu erfüllen, nämlich nach einem eigenen Heim zu streben. — Danach referierte Gen. Wittke-Halle über das Thema „Lebensgestaltung“. Er schilderte die Entwicklung des U.-B. aus ihren Anfängen bis zu der

Bewegung, die heute einen entscheidenden Einfluß auf die Lebensführung und -gestaltung weitester Volkstriebe ausübt. Durch Indifferentismus und Kleinbürgergeist lange in Bann gehaltene Proletarier suchen in erstem Streben dem kommenden Sozialismus den Weg zu ebnen, Körper und Geist reif zu machen in allseitiger Schulung. Nicht nur propagierte Idee, sondern ein Tatprogramm stelle unsere Bewegung dar, welches auch dem arbeitslosen Proletariatsdasein wieder einen Sinn geben soll und kampfesfrohe Wegbereiter für eine lichtvollere Zukunft erziehe. — Nach der sich anschließenden Diskussion fand eine Besichtigung des im Bau befindlichen Heimes statt, welches idyllisch am Bergeshang zwischen Obstbäumen,  $\frac{1}{4}$  Stunde vor der Stadt liegt. Die Grundmauern stehen, ebenso ist die Unterkellerung vollendet. Viel Schweiß ist schon geflossen. Aber voll Optimismus schaffen die Aischerslebener Genossen weiter und hoffen im nächsten Jahr zur Baumbüte, dem längst gehegten Wunsche aller Gaumitglieder, ein Heim am Harze zu besitzen, Erfüllung werden zu lassen. Zum ideellen Werke ein herzlich „Berg frei“!

## Geologische Wanderung

Am Sonntag, dem 22. August, trafen sich Genossen der Ortsgruppen Arnstadt, Weimar und Gotha zu einer geologischen Wanderung nach den drei Gleichen. Von Haarhausen schlugen wir den Weg nach der Wandersleber Gleiche ein, wo Treffpunkt der Ortsgruppen war. Unser Führer, Herr Studienrat Franke, schritt voran. Von schönem Wetter begünstigt, stiegen wir die Anhöhe hinauf. Nicht nur der Geologie, sondern auch der Botanik wurde Beachtung geschenkt. Die Talmulde, in welcher der Bahnhof Haarhausen liegt, ist mit der jüngsten Schicht (Alluvium) ausgefüllt. Auf dem Weinberge angelangt, welcher aus mittlerem und oberem Muschelkalk besteht, schritten wir auf der Höhe entlang. Südlich vom Weinberg liegt der Rote Berg und die Weste Wachsenburg, nördlich breitet sich eine Talmulde aus, die mit Alluvium ausgefüllt ist. Bald stehen wir auf einer gesenkten Schichten, auf unterem Keuper. Am Abstieg westlich des Weinberges fanden wir Gips im mittleren Muschelkalk (Gekroste Gips), der durch einen Fuchsbau freigelegt worden ist. Vom Weinberg aus gingen wir über den Längel, welcher ebenfalls aus mittleren und oberen Muschelkalkschichten besteht, dann durch die Talmulde nach der Wandersleber Gleiche ins Freudental. Hier trafen wir Weimar und Gotha und gingen gemeinsam auf der Landstraße Wandersleben—Mühlberg nach der Mühlberg. In Mühlberg steht im Bette des Weidbaches Trabertin, Kalksinter, ein Süßwasserkalk, fälschlich auch „Kalktuff“ genannt, an. Es ist ein harter, unregelmäßig geschichteter Quellabsatz. An anderen Fundorten wie Mühlhausen ist er reich an Blattabdrücken, Landschnecken und bei Weimar zeigen Knochen und Brandreste die Tätigkeit der Urmenschen an. In Mühlberg hielten wir uns eine Zeit auf, wo der Gen. Schneider einige beherzigende Worte an die Anwesenden richtete. Ferner besichtigten wir noch die alte Festungskirche und den Spring, die Quelle des Weidbaches. Das Wasser der Quelle hat eine Wärme von 8°, kann also auch im Winter nicht zufrieren. Hierauf bestiegen wir die Mühlberg, welche direkt auf den Rotfandstein gebaut ist. Von der Mühlberg aus gingen wir den Gustav-Freitag-

Beg nach der Wachenburg. Wir beobachteten die Verwerfung, bei der der Kotsandstein neben dem Muschelkalk ansteht. Am Fuße der Westseite der Wachenburg tritt in zwei Brüchen Gips im unteren Teil des mittleren Keupers zutage. Einige Lager enthalten polierfähigen Gips (Alabaster), der z. T. zu Reiseandenken, die auf der Wachenburg verkauft werden, verarbeitet wird. Andere Lager enthalten porphyrischen Gips (Jenenser Marmor), der Gipskristalle enthält, die in dichten Gips eingelagert sind. Aufwärts steigend, gelangten wir in die obere Abteilung des mittleren Keupers mit Steinmergelbänken und die Bank des Seminotusandsteins, welche Fischschuppen enthält. Auf der Wachenburg angelangt, wurde große Hast gemacht. Die Weimarer Genossen verabschiedeten sich hierauf von unserem Führer und gingen noch nach dem Ragenberg (Weißberg genannt), der in der Eichenberg-Saalfelder Störung liegt. In dem einen Bruch steht oberer Muschelkalk mit Gliedern der Seeliste „Encrinurus liliformis“ und der Muschel „Lima striata“ neben dem Grenzdolomit des unteren Keupers, der die Muschel „Mphophoria Goldfüßi“ führt. Somit waren wir am Schluß unserer Wanderung angelangt, und unserem Führer sei nochmals bestens gedankt.

Fr. Marquardt-Arnstadt

## Unterbezirk Eisenach

Wir veranstalten unser nächstes Unterbezirkstreffen am 10. Oktober im Ferienheim Friedrichroda. Wir wollen nun planmäßig verschiedene Gebiete vom Führerkursus bearbeiten und wird diesmal das für unsere Bewegung so wichtige Thema „Natur- und Heimatsschutz“ behandelt werden. Sollte es uns möglich sein, entsprechende Lichtbilder zu bekommen, so wird der Vortrag schon Sonnabend abend gehalten werden und geht den Ortsgruppen dann rechtzeitig Nachricht zu. Beschäftigt Euch in den Ortsgruppen mit diesem Thema und seid alle Mann zur Stelle. Die Unterbezirksleitung

## Gebiet Halle

Gebietskonferenz. Hierdurch laden wir die Ortsgruppen zu der am Sonntag, dem 24. Oktober, im Ammendorfer Naturfreundehaus stattfindenden Gebietskonferenz ein. Die Tagung beginnt 8 1/2 Uhr und sollte jede Ortsgruppe mindestens durch einen Delegierten ver-

treten sein. Quartiermeldungen für am Sonnabend ab Eintreffende Genossen geben an Naturfreundehaus am Hopfenberg, Ammendorf bei Halle-Saale. Die Tagesordnung umfaßt folgende Punkte: Berichte — Kassenarbeit (Gen. Forbrig-Jena) — Gruppenarbeit (Musik, Gesang, Sprechchor usw.) — Winterarbeit — Haus- und Helmfragen — usw. Genaue Tagesordnung geht Euch noch direkt zu. Die Gebietsleitung

## Unterbezirk Anhalt

Unser nächstes Treffen in Form einer Arbeitsgemeinschaft findet am Sonnabend, dem 7. November, in Coswig (Elbe) statt. Wir erwarten rege Beteiligung. Nähere Mitteilung durch die U.-B.-Leitung Willi Hamborf, Dessau (Anhalt), Askaniischer Platz 13.

Die Unterbezirksleitung

## Unterbezirk Weisensfels-Halle

Am 30./31. Oktober findet ein Treffen im Rahmen einer Arbeitsgemeinschaft „Arbeiter und Natur“, in Weisensfels, Neues Jugendheim, Langendorfer Str. 33, statt. — Arbeitsplan: Sonnabend, den 30. Oktober, abends 8 Uhr: „Individualpsychologie“, Vortrag von Alfred Adler. Sonntag, den 31. Oktober, vormittags 9 Uhr: „Naturerleben und Charakterbildung“; nachm. 2 Uhr: Gemeinsame Wanderung in die Saaleaue. Referent Genosse Weiler-Weisensfels. Teilnehmergebühr 30 Pfg., Arbeitslose frei. Quartiermeldungen an Otto Kranz, Weisensfels, Langendorfer Str. 33.

Die Unterbezirksleitung

## Heimerwalter

für unser Ferienheim Eisenach am 25. mit 25 Morgen Ackerwirtschaft gesucht. Bewerbungen sind bis spätestens 31. 10. einzureichen.

Ferienheimgenossenschaft  
„Naturfreunde“  
Thüringen e. G. m. b. H.  
Sitz Jena. Der Vorstand

## Ferienheim-Genossenschaft „Naturfreunde“ Thüringen, eGmbH., Sitz Jena

Bilanz am 31. Dezember 1925

Betriebswerte	4 187,50	Eigene Mittel	22 308,98
Inventory	20 576,50	Grundsulden	8 000,—
Gebäude	36 075,37	Aufgen. Mittel	10 274,03
Grundstücke	4 040,—	Verbindlichkeiten	26 801,30
Angelegte Werte	51,—	Guthaben ausgeschiedener Mitglieder	133,50
Verfügbare Werte	771,48		
Außenstände	1 859,76		
Verlust	46,20		

Am. 67 607,81

Am. 67 607,81

Mitgliederstand am 1. 1. 1925	4817	Passivsumme am 1. 1. 1925	48 170,—
Zugang	517	Abgang	4 960,—
	5334		43 210,—
Abgang	496	Zugang	5 170,—
Bestand am 31. 12. 1925	4838		Am. 48 380,—

Jena, 18. Februar 1926.

Der Vorstand: Zaulé, Forbrig, Krapp, Böhme